

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

127 (13.5.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



Verlagsgesellschaft: monatlich durch 24 H. 25. bei der Verlagsstelle in Karlsruhe Nr. 220. wöchentl. die Einzelnummer 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Abbestellbaren Namen nur bis zum 25. des Monats. Bestellungen erweisen: Badischer Beobachter: 1. Hälfte, 1. und 2. H. 5 Pf., im Restlichen 10 Pf. 2. Hälfte und Familienangehörigen 5 Pf. Anzeigen und in Voraus zu bezahlen. Bei Abbestellung von 12 Monaten oder bei sonstiger Bestellung und bei Kontos wegenfallt.

62. Jahrgang Karlsruhe, Dienstag, den 13. Mai 1924 1. Blatt Nr. 127

Die Kampfesweise der „Freien Stimme“ in Radolfzell.

Ein Kampf die Freie Stimme in Radolfzell unter der Leitung des nun in Gott ruhenden Geistlichen Rates und Dekans Werber für Wahrheit, Freiheit und Recht als unerschrockenes, unentwegtes Organ der Zentrumspartei. Seit einigen Wochen ist sie jedoch deutsch-national geworden. In hat eine Kampfesweise angenommen, die zu ihren einstigen traditionellen guten Formen in schroffem Gegensatz steht. So bringt sie unter der Rubrik „Freier Ort für freies Wort“ in ihrer Nummer 106 vom 6. Mai d. J. eine Kritik der Rede unseres Zentrumsführers Prälat Dr. Schofer, die er in Radolfzell am 3. Mai gehalten hat.

Vor der Versammlung hatte die Freie Stimme die Mär verbreiten lassen, daß in der Zentrumsvorversammlung keine Diskussion stattfinden dürfte. Diese Behauptung war durch die dortige Zentrumspartei richtig gestellt worden. Tatsächlich hat auch der deutsch-nationale Diskussionsredner Regierungsrat Fönk auf 20 Minuten reden dürfen. Er hat die Freie Stimme fertig, folgendes zu schreiben:

„Die große Wahlfrage“ der Freien Stimme, daß in der am Samstag abend im Scheffelhofsaal abgehaltenen Zentrumsvorversammlung keine Diskussion stattfinden dürfte, hat sich nunmehr doch bewährt, denn, als der Diskussionsredner in seinen maß- und eindringlichen Ausführungen fortfahren wollte, um die unglücklichen Folgen des Bundes Zentrum und Sozialdemokratie in ihrer gauenhaften Wirkung für das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus zu beleuchten, unterbrach ihn die Glode des Präsidiums und rief ihn zur „Sache“.

Von Dörrenreuth dieser Versammlung wird aber folgende Tatsache festgestellt: Herr Fönk hat an der Hand von Notizen die Koalitionspolitik des Zentrums mit der Sozialdemokratie in seiner Art zu behandelnd verurteilt. Wenn nun gesagt wird, er sei hierbei unterbrochen worden, so steht das mit der tatsächlichen Wahrheit nicht im Einklang. Erst als er auf seine Erlebnisse mit französischen Offizieren in der Schlacht von Verdun und davon nicht loskam, wurde er im Interesse des Fortgangs der Zentrumsvorversammlung, in der Fönk als Geaner sprach, unterbrochen. Dies die Wahrheit, für welche die Versammlung zeugt. Nun aber schreibt die Freie Stimme am „Freien Ort für freies Wort“ weiter:

Die „endlosen“ Ausführungen, die mit der Sache, unserem Glauben und dem Gegenstand der Ausführungen des Diskussionsredners nur sehr wenig zu tun hatten, redete Dr. Prälat, Krügel, fälschlich wie der schwarze Kater um den heißen Brei und wollte immer besseres wissen, die gar nicht angegriffene Religion als gefährdet erscheinen ließe (soll wohl angegriffene Zentrumspartei heißen), bestritt die Beringerung unserer Rüstungen durch Zentrum und Sozialdemokratie (auch wider besseres Wissen), und verlor sich schließlich in plumpen, läppischen Späßen auf Kosten seines ritterlichen Gegners, Späße, die interessant sein mögen für Kinder und solche, die reinen Herzens sind, nicht aber für denkende deutsche Männer und Frauen, deren Herz warm in der Brust schlägt und die sich jederzeit bereitgefunden haben, Gut und Blut für Volk und Vaterland und nicht zuletzt auch für katholischen Glauben einzusetzen. Ist es einem verdienten deutschen Offizier tatsächlich nicht gestattet, über seine Verdienste zu reden, gerade noch im Anschluß an die überauswichtigen Darstellungen der hohen Verdienste im Felde des Herrn Prälaten? Auch ein deutscher Offizier kann katholisch denken und fühlen. Und daß er seine Ausführungen, die er ja nur beschränkt machen durfte, zeitweise begründete auf Auszüge französischer Offiziere, gibt das nicht ein deutliches Urteil über die deutsche Regierung? Muß nicht gerade unser Feind es am besten wissen, welcher Kanzler ihm am angenehmsten ist? So sehen keine Renegaten aus! Herr Prälat! Aber Ihre Art könnte leicht Renegaten schaffen, denn diese Kampfesweise zeigt auf ihrer Seite verächtliche Waffen. Nach solchen Erfahrungen verzieht der Diskussionsredner, dessen ritterliche Art überall, wo er sprach, auch vom härtesten Gegner, rüchellos anerkannt wurde, sein erdrückendes Lachmaterial, errungen im Kampf, getränkt mit Erfolg, in den Straßenort ziehen zu lassen. Das Auftreten des Herrn Prälaten entsprach nicht dem des selbstherrlichen, gewalttätigen Volkstribunen, der den Gegner nicht durch schäufliche, überzeugende Widerlegung, sondern durch demagogische, auf die leicht beeinflussbare Volkspresse berechnete, den gebildeten Menschen absehbare Schlagwörter niederzutrumpfen sucht. Werten Sie sich, Herr Prälat, die Worte des Papstes Leo des Dreizehnten. Wie weise und wahr, richtig und zureichend sie sind, bewies ihre Kampfesart schlagend! — Zu all diesen Anwürfen hatte die Glode des Präsidiums keinen Ton.

Der Artikelschreiber hat dann noch den Geschmack, zu schreiben: „daß es einem gebildeten Menschen widerstrebe, sich in dem schmutzigen Fahrwasser, in dem die Ausführungen des Herrn Prälaten Schofer schwammen, zu bewegen. In der D. Beobachter-Bg. wurde in der letzten Zeit mit Vorliebe der Ausdruck „Mauheldentum“ gebraucht, den treffendsten Beweis für solches Mauheldentum erbrachte der Herr Prälat, der sich sogar dazu verlor, den Ausdruck „preußische Ohrschneise“ in den Saal zu rufen.“

Wir überlassen das Urteil über Art und Höhe der Bildung des Artikelschreibers der Freien Stimme allen denen, die über wirkliche Geistes- und Seelenbildung verfügen. Deshalb haben wir die Auslassungen des „gebildeten“ anonymen Hintermannes der Freien Stimme in niedriger Gehalt und der breitesten Öffentlichkeit unterbreitet. Eine sachliche Widerlegung durch „laubere“ Anwürfe erübrigt sich für jeden anständigen Menschen, insbesondere für alle die, welche den Herrn Prälaten Dr. Schofer kennen.

Die französischen Kammerwahlen.

Noch kein endgültiges Ergebnis. — Die Nationalisten holen auf. Verfehlte Hoffnung auf Aenderung der franz. Außenpolitik.

Das vorläufige Ergebnis. Berlin, 12. Mai. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, steht man dem Wahlergebnis der französischen Wahlen, das jetzt ungefähr ziffermäßig vorliegt, in Berliner maßgebenden politischen Kreisen mit großer Skepsis gegenüber. Nach den neuesten Meldungen können als gewählt gelten: Konservative 11, Arago-Partei 132, Linksrepublikaner 89, Dissidenten (Radikale) 34, Radikalfazialisten 125, Sozialistische Republikaner 39, Sozialisten 99, Kommunisten 16.

Es fehlen noch 33 Mandate, in vier Wahlkreisen kommt es zu Stichwahlen. Reht man die ganz aufstehenden Klugeparteien der Konservativen unberücksichtigt, so ergibt das bisherige Wahlbild zwar einen beträchtlichen Rückgang links, aber immerhin noch Stimmengleichheit zwischen dem nationalen Block und dem sogenannten Linksbund zusammengefaßten Parteien. Die zum nationalen Block zählenden Parteien, Linksrepublikaner, Dissidenten und Arago-Partei haben bisher 235, die Parteien des Linksbundes ebenfalls Mandate erhalten. Da sich das Wahlergebnis durch die noch ausstehenden Kreise noch sehr ungunsten des nationalen Blocks verschieben kann, so hält man in Berliner politischen Kreisen es zum mindesten für früh, schon jetzt von einer Linksmehrheit zu sprechen. Zu berücksichtigen bleibt ferner, daß die Parteien des Linksbundes, namentlich die Radikalfazialisten, und die Sozialistischen Republikaner nicht als völlig kompakte Gruppen angeprochen werden können, da verschiedene ihrer bisherigen Mitglieder in der alten Kammer dem nationalen Block angehört haben. Bevor die einzelnen Namen der Gewählten bekannt sind, dürfte man daher auf ein, mit seinem Urteil über die „Niederlage“ des Nationalen Blocks einigermassen zurückhalten, aber auch für den Fall einer ausgeprägten Linksmehrheit hält man es in den maßgebenden Parteikreisen für völlig verfehlt, sich von einem solchen Ergebnis etwa irgendwelche Aenderungen in der französischen Außenpolitik gegenüber Deutschland zu verschreiben und sich irgendwelchen optimistischen Erwartungen hinzugeben. Es wird daran erinnert, daß die französische Kammer, die seinerzeit den Versailles-Vertrag annahm und deren Politik hauptsächlich die Deutschland nachteiligen Bestimmungen dieses Vertrages durchsetzte, eine ausgeprägte linksorientierte Mehrheit besaß. Gehörten ihr doch allein 186 Radikalfazialisten und 90 Sozialisten an. Von Herrriot, dem Führer der Radikalfazialisten, ist bekanntlich auch die Kulturpolitik Poincares abgelehnt worden und von ihm stammt auch der Ausbruch, daß es dort, wo die Fahnen Frankreichs einmal eingeknickt seien, einen Rückzug nicht geben dürfe. Ein grundtatsächlicher Wandel in der französischen Außenpolitik ist daher nach Ansicht der Berliner maßgebenden politischen Kreise höchst unwahrscheinlich.

Der Poincare-feindliche Süden. Paris, 12. Mai. Die von Stunde zu Stunde aus der Provinz kommenden Ergebnisse bestätigen immer mehr die bedeutenden Erfolge der Linksparteien. Hauptächlich ist es der Süden, wo sich der nationale Block seine schwerste Niederlage geholt hat. Mehrere der bedeutendsten Häupter des nationalen Blocks sind in der Minderheit geblieben, so der bisherige Präsident der Kammergruppe der sozialdemokratisch-republikanischen Entente, General Castelnau, der frühere Kriegsminister Desbreaux und der frühere Finanzminister de Laferrière. Dagegen konnte der frühere Sozialistenführer Renaudel, der der letzten Kammer nicht angehörte, wieder dahin zurückkehren, ebenso der Führer der radikalen Opposition, der Bürgermeister von Lion Herriot, der mit seiner ganzen Riste im Rhone-Departement gestieg hat. Auch Briand hat einen schönen Sieg davongetragen. Die Sozialisten rechnen damit, daß sie 100 Mann stark in die neue Kammer einziehen werden. Sehr bezeichnend für die Stimmung der Wähler ist auch, daß wahrscheinlich Leon Daudet,

Der freie Stimme aber und ihren Hintermännern sei gesagt, daß hinter dem verurteilten Führer, Prälat Dr. Schofer, die ganze Zentrumspartei steht. Und für unsere Parteifreunde am See werden diese Anwürfe des Einseitens in der Freien Stimme ein Ansporn sein, daraus die einzig richtige Folgerung zu ziehen und umso treuer zu unserem Führer zu stehen, aber auch einem Blat, das in der gekennzeichneten Weise mit der Ehre des hochverdienten Führers des weitans höchsten Teils des katholischen Volkes umgeht, die Türe zu welfen. Karlsruhe, den 10. Mai 1924. Wittmann, 2. Dr. Baumgartner, 3. Vorsitzender der Zentrumspartei.

Herde über den „Zusammenbruch“ des Nationalen Blocks. Paris, 12. Mai. Zum Ausgang der Wahlen schreibt der Petit Parisien: Die Kandidaten der Linken haben Erfolge erzielt. Gustave Serre sagt in der Victoire: Meine lieben Freunde vom Nationalen Block, das ist der Zusammenbruch. Ihr habt Euch verfehlt, Ihr habt Euer Programm in der Tat nicht gehalten, Eure Fahnen verborgen und Euren eigenen Namen verleugnet. Glaubt Ihr, daß man mit einer solchen Lumperei den Sieg erzielt.

Die Berliner Presse zu den Wahlen. (Eigener Drahtbericht.) Die meisten Berliner Blätter beschränken sich heute auf die Wiederholung der bisher aus Paris vorliegenden Nachrichten über die Wahlen. Von den bedeutendsten Blättern nehmen bis jetzt lediglich das Berliner Tageblatt, Germania und die Westfälische Zeitung zu den Ergebnissen der Wahl in Frankreich Stellung. Im Tageblatt sagt Theodor Wolff: Es ist ein wahrer Jammer, daß in dem Augenblick, wo das französische Volk den Nationalismus zum Teufel jagt und eine verständige Aussprache über diese Dinge beginnen könnte, die Politik in Deutschland dem Nationalismus zu Wahlerfolgen verhilft hat.

Die Reichstagswahlen in Baden. Das amtliche endgültige Abstimmungsresultat. Karlsruhe, 12. Mai. Am Samstag fand durch den Kreiswahlausschuß die Ermittlung des endgültigen Abstimmungsresultates der Reichstagswahl vom 4. Mai im 32. Reichstagswahlkreis (Baden) statt. Die Ermittlung ergab keinerlei bemerkenswerte Beanstandungen. Das Gesamtergebnis ist folgendes: Stimmberechtigte: 1391405, abgegebene gültige Stimmen: 941763; abgegebene ungültige Stimmen: 10529 (1,1 Proz.). Es entfallen auf den Wahlkreiswahlkreis: 1. Vereinigte sozialdemokratische Partei 142801 (15,16 Proz.), 2. Zentrumspartei

325645 (16,57 Proz.), 3. Badischer Landbund 71387 (11,887), 4. Deutsche demokratische Partei 73882 (13,882), 5. Kommunistische Partei Deutschlands 95564 (10,2564), 6. Unabhängige sozialdemokratische Partei 6153 (1,053), 7. Deutsche Volkspartei 74887 (14,887), 8. Deutschnationale Volkspartei 75835 (15,835), 9. Bürgerbund 784 (784), 10. Völkisch-sozialer Block 45049 (45,049), 11. Wirtschaftliche Vereinigung des Badischen Mittelstandes 21424 (21,424), 12. Bund der Bauern 6948 (6,948), 13. Republikanische Partei Deutschlands 1404 (14,04).

An der bereits bekannt gegebenen Zahl der auf die einzelnen Wahlvor schläge entfallenden Abgeordneten auf Grund des vorläufigen Gesamtergebnisses ändert sich nach der Ermittlung des endgültigen Gesamtergebnisses nichts.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 12. Mai. Der neue Reichstag wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die Einberufungsschreiben sind noch nicht hinausgegangen, weil die Namen aller gewählten Abgeordneten noch nicht feststehen. Hier und da kommen Aenderungen vor, sobald Abgeordnete, die bereits als gewählt genannt worden sind, wieder gerufen werden und andere neu hinzukommen. Es sind in der Monatsmitte des Reichstagsausschusses drei neue Abgeordnete als gewählt erklärt worden, wodurch ebenso viele bisher genannte Abgeordnete von der Wahlliste verdrängt werden. Die meisten Reichstagsfraktionen haben bereits unverbindliche Besprechungen mit den Parteivorständen abgehalten. Die Sitzungen der Fraktionen werden offiziell in diese Woche im Reichstagsgebäude ihren Anfang nehmen. Von den Ausschüssen des Reichstages ist noch der Ausschuss zur Überwachung der Durchführung der Personalabbaueinbarung versammelt, der auch in der nächsten Woche noch einmal zusammentreten soll. Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung am 27. Mai steht nur der Namensaufruf der Abgeordneten. Diese Sitzung wird von dem Abg. Bod-Götsch als Alterspräsident geleitet werden, der im 79. Lebensjahre steht. Dem Lebensalter nach folgen ihm dann der Abg. Dr. Spahn (Zit.) und Jubel (Soz.). Der Namensaufruf dient zur Feststellung der Beschlussfähigkeit des Reichstages, zu der die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder erforderlich ist. In der zweiten Sitzung am 28. Mai wird das Wahlprogramm gewählt werden. Am 29. Mai wird die erste Sitzung des Reichstages stattfinden, in der die verschiedenen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Die Plenarsitzungen werden dann voraussichtlich am Dienstag, den 3. Juni, aufgenommen werden.

Verschärfte Lage im Ruhrbergbau.

Berlin, 12. Mai. Die Lage im Ruhrgebiet hat sich verschärft. Zur heutigen Frühlicht sind nur 29000 Mann eingezogen. Die eingezogenen Bergleute wurden von Streikpolizei belästigt. Die Arbeiterverbände weisen die Arbeitswilligen aus den Gewerkschaften aus. Während in den letzten Tagen die Notstandsarbeiten geleistet wurden, sind sie heute auf einer Reihe von Betrieben verweigert worden. Hierdurch werden zahlreiche Schachanlagen gefährdet. Seit gestern ist das Karneval der Kommunisten stärker geworden. Die kommunistischen Kampftruppen verteilen Flugblätter, in denen mitgeteilt wird, daß die Kommunisten beabsichtigen, sich an die Mienen zu wenden. Die Kommunisten fordern die Arbeiter auf, zu arbeiten, wenn die Bedenken unter Rohverwaltung (Wicium) genommen werden.

Schlichtungsverhandlungen am Mittwoch.

Berlin, 12. Mai. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Reichsarbeitsminister den Beginn der Schlichtungsverhandlungen für den Streik im Ruhrbergbau auf Mittwoch den 14. Mai angesetzt und die Vertreter des Ruhrbergbaus und die Bergarbeiterverbände zu diesem Tage nach Berlin einladen. Vorher sollen die Delegierten vom Reichsanwalt empfangen werden. Man hofft, daß es gelingen wird, durch das Einwirken des Kabinetts eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern und damit ein Ende dieses für die deutsche Wirtschaft so schädlichen Streiks herbeizuführen.

Der neue Frankensurz.

Paris, 12. Mai. Der französische Franken legte auch während des heutigen Tages seine Ende der vergangenen Woche begonnene Abwärtsbewegung fort. Während er heute früh mit 34.10 Franken seine Notierung begann, sank er infolge des Wahlergebnisses bis auf 31.90, was aber in den späten Nachmittagsstunden wieder bis 32.25 an.

Die südwestliche Kabinetsliste.

Paris, 12. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Belggrad hat der König Tristomisch beauftragt, die Kabinetsbildung zu übernehmen, das Parlament aufzulösen und zu Neuwahlen zu schreiten.

Paar 50.7
1.25 75.7
1.45
1.45
1.65
2.60
75.7
1.45
1.75

en-Nappa I. W. 5.50
en-Nappa II. 7.50

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.60
1.60 110
2.25 195
2.50
1.25
50 45.7
65.7
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Paar 60 50.7
1.95
1.10 95.7
1.25

Eine Rede des Reichskanzlers auf der Kölner Messe.

Bei der Eröffnung der Kölner Messe am Sonntag hielt nach Reichspräsident Ebert (dessen Rede wir im Anhang schon gestern mitgeteilt haben) und Oberbürgermeister Dr. Adenauer

Reichskanzler Marx

etwa folgende bedeutende Rede: Die Fiebertemperatur des Wirtschaftslebens ist geschwunden, die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels hat das ganze Leben des Volkes auf eine solidere Grundlage gestellt, die dem Industrie- und Kaufmann sichere Kalkulation, dem Gehalts- und Lohnempfänger gesichertes Einkommen und Verlässlichkeit. Damit ist eine Entspannung und Vermehrung in materieller und geistlicher Hinsicht eingetreten, deren Bedeutung wahrscheinlich nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Langsam ist unsere Wirtschaft wieder in Gang gekommen, am deutlichsten zeigte sich das an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit, der Beweis, daß es in zunehmendem Maße wieder möglich wird, den deutschen Menschen wieder Brot und Wohlstand zu verschaffen. Diese befriedigende Tatsache wollen wir dankbar anerkennen. Aber, meine Damen und Herren, noch sind wir nicht über den Berg, noch ist das Fundament der Währung nicht völlig gesichert; denn der Gesundungsprozess ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß Staat und Wirtschaft aus eigener Kraft sich fortbewegen können. Noch steht als größtes Hemmnis einer dauerhaften und weitreichenden Besserung unserer Lage die Trennung des Reiches in besetztes und unbesetztes Gebiet im Wege, hängt über unseren Häuptern die dunkle Wolke der Reparationsfrage.

In dieser Frage stehen wir ja nun durch das Zustandekommen des Gutachtens hoffentlich am Beginn einer Klärung. Auch hier darf ich offen und ehrlich bekennen: Leicht ist uns in Berlin der Entschluß, die Vorklärende der Sachverständigen als Grundlage einer wenigstens vorläufigen Regelung des Reparationsproblems anzunehmen, wahrhaftig nicht geworden. Wenn man soweit gegangen ist, der Reichsregierung einen gewissen Enthusiasmus in der Frage des Gutachtens unterzustellen, so brauche ich eine solche uninnige Behauptung wohl nicht ausdrücklich zurückzuweisen.

Wären uns andere Möglichkeiten offen gewesen, hätten wir auch nur die leiseste Hoffnung gehabt, auf anderem Wege zum Ziele der Befreiung des Ruhrgebietes, der Befreiung Deutschlands zu gelangen, niemand von uns hätte auch nur einen Augenblick geäußert, diesen Weg zu gehen. Aber die deutsche Außenpolitik vollzieht sich in der Lage, in der wir uns nun einmal unabweisbar befinden, sehr langsam. Wer zur Rettung doktrinäer Ideen gewillt ist, sein Volk zu Tode zu geben, mag das mit seinem Bewußtsein annehmen, für uns gilt es, im Rahmen des Erreichbaren das Bestmögliche aus einer angedehnten Situation herauszuholen. Wer uns das zum Vorwurf macht, muß den Beweis liefern, daß er es besser versteht. Wir sind keineswegs blind gegenüber den negativen Seiten des Gutachtens, die außerordentlich schweren, daraus sich ergebenden Lasten, die Möglichkeiten von Eingriffen in die Staatshoheit.

Aber, um zu dem zu kommen, was uns meines Erachtens am allermeisten tut, zu einer Atem- und Erholungsphase, mußten wir das Gutachten annehmen.

Um den Sachverständigenberichten nachzukommen, mußte jedoch die fiskalische und wirtschaftliche Souveränität Deutschlands in den besetzten Gebieten wieder hergestellt werden. Wie auch immer Parlament und Regierung in Deutschland in unserer Zeit zusammengesetzt sein mögen: In dieser Frage müssen sie sich klar und unabweisbar entscheiden, und ich glaube, diese Entscheidung kann nur in einer Richtung erfolgen.

So stehen wir zwischen Niederlage und Aufstieg, froh, dem Bergangenen entronnen zu sein, ungewiß

des Kommenden, und in dieser Zeit des Uebergangs haben die Stadtverwaltung, die Industrie- und Handelskammern und die gewerblichen Verbände Kölns das Bagnis unternommen, dem In- und Auslande vorzuführen, was trotz alledem deutsche Arbeit und deutscher Fleiß noch zu leisten vermögen.

Bewunderungswürdig ist, was uns hier gezeigt wurde; eine Kraft des Willens, eine Freude des Gelingens, ein Wille des Durchdringens schlägt uns hier entgegen, die tief erschüttert und erhebt und es uns zur Gewißheit werden läßt, daß Deutschlands Wirtschaft sich wieder zu neuer Blüte und Größe aufrufen wird. Aus allen Ecken unseres großen lieben Vaterlandes sind wir zusammengekommen am deutschen Rhein, um aufs neue des Reiches Einheit zu besiegeln, um der Welt zu zeigen, daß wir auf ewig ungeteilt sein und bleiben wollen. Das ist der hohe und köstliche Gedanke, der dieser Veranstaltung zugrunde liegt. Das ist das Bemerknis, das sich tief aus dem Herzen auf die Lippen drängt. Trotz Not und unglücklicher schweren Leiden, trotz Stammeszwist und Parteierkämpfung sind wir und bleiben wir: Ein Wille, ein Reich, ein Volk. Das soll die Lösung und Weisheit dieser Kölner Tage sein und in diesem Sinne trinke ich auf das Blühen und Gedeihen meiner lieben Vaterstadt Köln, meines deutschen Vaterlandes.

Köln, 12. Mai. Die Veranstaltungen anlässlich der Eröffnung der ersten Kölner Messe fanden gestern abend ihren Abschluß mit einem großen Festessen, an dem ungefähr 400 geladene Gäste teilnahmen. An der Ehrenliste hatten außer dem Reichspräsidenten, den in Köln anwesenden Reichs- und Staatsministern und Vertretern der höchsten staatlichen, städtischen, provinziellen und kommunalen Behörden eine große Anzahl hervorragender Repräsentanten der rheinischen Wirtschaft, sowie Vertreter des Auslandes Platz genommen. Oberbürgermeister Adenauer dankte dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler für ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier. Mit Nachdruck erklärte er u. a., daß im besetzten Gebiet nahezu reiflos die Politik, die von der Reichsregierung in der letzten Zeit befolgt worden, für die allein mögliche gehalten wird. Wir wünschen, und da es hierbei in erster Linie um das Schicksal unserer engeren Heimat geht, dürfen wir sagen: wir verlangen, daß diese Politik fortgesetzt wird, da dieser Weg nach Lage der Dinge allein Erfolg verspricht, eine für Deutschland mögliche Lösung aller außenpolitischen Fragen finden zu lassen. Sollten innerpolitische Schwierigkeiten eine Fortsetzung dieser Politik unmöglich machen, dann verlangen wir, daß von allen verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch gemacht wird.

Baden.

Nochmals — die Geusen.

Wie erhalten folgende Zuschrift:

In dem Artikel „Über 800 000 Wählerstimmen umsonst“ ist Ihnen ein ungezügelter Lapsus unterlaufen; Sie schreiben, der Name des Geusenbundes riefte akademisch. Sie fahren fort: „Die akademischen Kreise, die hinter ihm standen oder noch stehen — es sind bekanntlich gewisse Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberbürgermeister dabei — haben mit der Aufstellung der Liste jene politische Urteilslosigkeit bewiesen, die man den Akademikern überhaupt gerne nachsagt.“ (— 11)

Ja, ist dem der Geistesdiktator des B. V. nicht auch Akademiker? Sind denn auf der heute im Beob. veröffentlichten Liste der Reichstagsfraktion nicht gerade genug Akademiker? Zu was also diese Herren, die gegen das himmelsstreichende Unrecht der 3. Steuernotverordnung bezagl. der sog. „Aufwertung“ ernsthaft und zuverlässig arbeiten und auftreten, nach diesem verkehrten Spott übersehen? Es wäre weit besser, man würde den Irrsinn der Geusenbewegung eine ernsthafte Aufmerksamkeit schenken, als sie mit Spott zu behandeln, der in diesem Falle besonders wehe tut, denn die Geusenbewegung ist weder böslich, noch kommunistisch, weder Säuer noch Häufelbund, sondern arbeitet für das schwer mißhandelte Recht für sittliche und göttliche Ordnung, für das

bekommen. Mit kaum verbaltener Schadenfreude begleiten diese Schüler die tadelnden Worte des Religionslehrers, wenn wir auf seine Fragen keinen Bescheid wußten oder die Gebete nicht kannten, die er in unserer Abwesenheit diktiert hatte. Schließlich erbarmte sich meiner eines der Mädchen; sie war die beste Schülerin und stellte mir ihre Aufzeichnungen zur Verfügung. Nun ging es besser, aber die Freude war getrübt, weil ich sehen mußte, mit welcher bösen Augen die gute Tat betrachtet wurde. Man drohte ihr mehrfach mit Schlägen, doch vertraute sich keiner an sie heran; ihr Antlitz hatte einen eigenartigen Ausdruck von Herzensgüte, und wenn sie einen der Räterer mit ihren sanften Augen ansah, wurde er still. Wenn ich ihr für ihr Opfer danken wollte, schaute sie mich verwundert an, als begriffe sie nicht, wofür großen Dienst sie mir erwies.

Ich habe sie später nicht mehr gesehen und würde mich freuen, wenn sie aus diesen wenigen, ihrem Andenken gewidmeten Zeilen meinen erneuten Dank entnehmen würde.

Mit dem Palmsonntag begannen die Osterferien, und es fehlte nur noch eine kurze Zeitspanne bis zu dem ersehnten Tage. Ich besuchte nun den Kommunionunterricht in der Heimat weiter. Er wurde vom Pfarrherrn selbst erteilt. Dem gebrechlichen Greis fiel das Atmen immer schwerer, und mir mühsam entzogen sich die Worte seinen Lippen; aber die Vorbereitung seiner Kommunikanten war ihm das Höchste, und er gab seine letzte Kraft daran.

Und wie entledigte er sich seiner Aufgabe! Er war nicht Priester, nicht Lehrer; er war nicht Vater, nicht Mutter; er war Kind unter Kindern. Wie wußte er uns zu pfeifen bei der Schilderung des göttlichen Kinderfreundes, daß alles rings um uns versank und unsere Augen in dauernder Spannung an seinem Antlitz hingen, von dem ein verklärtes Leuchten strahlte. Welch unfassbares Glück, wofür unennbare Rönne mußte es sein, solch unendliche

7. und 10. Gebot Gottes!! Das Zentrum steht leider bis jetzt nicht auf der Höhe in diesem Kampfe! Hochachtung Ein Zentrumsveteran-Geuse.

Eine andere Unterschrift trägt die hier an einem Artikel des Bad. Beob. geübte Kritik nicht. Wie wenig die Kritik uns trifft, beweist ihre Veröffentlichung, daß wir schreiben, die akademischen Kreise, die hinter der Geusenliste standen, hätten jene politische Urteilslosigkeit bewiesen, die man den Akademikern überhaupt gerne nachsagt. Wer logisch denkt, der erkennt leicht die vorsichtige Ausdrucksweise, die wir gewählt haben. Der Bad. Beob. hat sich die Behauptung von der angeblichen Urteilslosigkeit der akademischen Kreise, die man von politisch geschulten Lesern nicht selten hört, nicht zu eigen gemacht, aber er hat allerdings ausgesprochen, daß die akademischen Kreise, die hinter der Geusenliste standen, unseres Erachtens sicher zu den politisch Urteilslosen gehören. Wir sind nicht gesonnen, dieses Urteil einer Revision zu unterziehen, sondern halten es aufrecht. Wir schlagen zufällig die sozialistische Rundschau Der Zirn, Heft 13/14 auf, da lesen wir den Satz:

In den kritischen Zeiten, die wir Deutsche durchleben, treten alle innerpolitischen Teilprobleme zurück hinter der großen Frage nach dem außenpolitischen Schicksal der Nation, denn Arbeit und Arbeitslohn, Schutz und Steuern, Wahlrecht und Arbeiterjugendgesetz — alles das steht im Schatten des Problems, ob wir Deutschen auf Jahrzehnte hinaus das Elend des Weltkapitalismus bleiben sollen, oder ob sich uns ein Ausweg öffnet in die glücklichen Gefilde staatlicher und wirtschaftlicher Freiheit.

Wir meinen, wenn sozialdemokratische Kreise es begriffen haben, daß auch die wichtigsten innenpolitischen Fragen wirtschaftlicher Art nur unter dem Gesichtspunkt der Unversagbarkeit nach dem Schicksal des Volkes und Reiches betrachtet werden dürfen, dann hätte man auch von den akademischen Kreisen hinter dem Geusenbund erwarten dürfen, daß sie nicht ein allerdings an sich wichtiges innenpolitisches — aber doch nur — Teilproblem, wie es die Aufwertung ist, durch Aufstellung der Geusenliste zur Hauptfrage und zum beherrschenden Problem dieser Reichstagswahlen machten.

Hier liegt unüberprüflich der Fehler, den die Geusenliste machte. Die Aufwertung ist ein wichtiges innenpolitisches Problem und wird insbesondere vom Zentrum als solches erkannt; und auch im Bad. Beob. ist dies in verschiedenen Artikeln zum Ausdruck gekommen. Aber wenn die Hauptfrage, nämlich das außenpolitische Schicksal der deutschen Nation nicht gelöst wird, dann wird aus der Aufwertung erst recht nichts! Und darum durfte man durch eine Geusenliste nicht die Augen von über 400 000 Wählern von dem Hauptproblem, dem Schicksal von Volk und Reich ablenken. Wer dafür verantwortlich ist, der verdient unbedingt die Kritik, die wir geübt haben.

Noch ein Mißverständnis, dem der Verfasser obiger Zuschrift unterliegt, sei kurz berichtigt. Es liegt und lag uns völlig fern, irgend welche Bemühungen wirtschaftlicher Art des Geusenbundes zum Gegenstand unserer Kritik zu machen. Vielmehr wünschen wir dem Geusenbund bei seinen Bemühungen um die Wiederherstellung des Rechtes und um die Beobachtung des 7. und 10. Gebotes Gottes vollen Erfolg. Was wir dazu beitragen können, soll geschehen. Nur glauben wir, daß das 7. und 10. Gebot Gottes eben deshalb verletzt wurde, weil zuvor auch fast alle anderen Gebote Gottes nicht beachtet wurden und die Staatenslechter leidet sich zum Schaden der Wähler in ihrem politischen Sinn nicht zu den göttlichen Geboten kennen. Das Problem dürfte also viel tiefer liegen, als man im Geusenbund annimmt. Was wir am Geusenbund kritisieren und u. E. mit vollem Recht kritisieren, das ist sein Auftreten als politische Partei und die Aufstellung einer eigenen Reichstagsliste, wodurch die für das deutsche Volk unheilvolle Zersplitterung in Parteien nur noch vergrößert wurde. Das müßten die Herren eigentlich einsehen, jetzt nachdem ihre Bemühungen um eigene Abgeordnete vom deutschen Volk völlig abgelehnt worden sind.

Güte, solche weltumspannenden Opfermut in das eigene Herz aufnehmen zu dürfen durch die Hand eines solchen Briefes? Wir waren so ganz in seinem Bann, daß wir wie träumend im tiefsten Schweigen den Schulsaal verließen und den Rest des Tages in erdiger Versunkenheit verbrachten. Unerträglich war der Born, aus dem er uns labte, und in der letzten Woche hielt er uns fast den ganzen Tag um sich gelockt, und keines von uns wäre gewesen, das sich fortgewandt hätte. Wir waren eine einzige Familie von Brüdern und Schwestern, aus deren Herzen auch das letzte Stäubchen gefehert war, und als er uns am Vorabend des Weihen Samtags entließ, strich er jeden von uns mit unendlich zarter Hand über Scheitel und Wangen. Im Inneren erschütterte von solch grenzenloser Liebe, gaben wir dem Priesterpreis das Geleit bis zum Eingang in den Pfarrhof.

Rangil weilt er bei seinem Gotte, sein Andenken aber wird leuchten immerdar!

Badisches Landestheater.

Karlsruhe, 12. Mai. In der Sonntags-Aufführung des „Bojazzo“ sang Herr Beyrauch den Lento m. B. hier zum ersten Male. Der Künstler, der ausgezeichnet bei Stimme war und die Töne für den erkrankten Herrn Büttner übernommen hatte, zeigte sich, schuf eine auch darstellerisch scharf umrissene, einprägende Figur. Mit dem pädagogisch vorgetragenen Prolog erglänzte der Künstler einer besonderen Erfolg. Eine bemerkenswerte Steigerung hat der Lento des Herrn Baldo erfahren, der die gelanglich wichtig angelegte Rolle zu starker Unmittelbarkeit der Wirkung bringt. Neben der trefflichen Hedda Fräulein Secheris vermochte sich der gelanglich nicht vollgültige Silvio des Herrn Loichinger nicht ganz zu behaupten.

Landestheater. Am Dienstag, den 13. d. M., findet eine Wiederholung von Verdis „Migoletto“ statt, in

Die Zentrumsfraction in ihrer Zusammensetzung.

Die aus den jetzigen Reichstagswahlen hervorgegangene neue Zentrumsfraction stellt sich wiederum als ein getreues Abbild der sämtlichen, in unserem Volke wirksamen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Kräfte dar. In keiner anderen Fraction ist das in dem Maße der Fall, wie bei der Zentrumspartei.

Die Gruppe der Landwirte ist die stärkste in der Fraction. Neben 8 Landwirten und 2 Gutbesitzern gehören zur Zentrumsfraction: 3 landwirtschaftliche Organisationsleiter, ein Genossenschaftsleiter, ein Landwirtschaftsleiter, ein Genossenschaftsleiter und ein Leiter eines staatlichen Versuchsgutes. Dies sind zusammen 16 Vertreter der Landwirtschaft. Die nächststärkste Gruppe stellen die aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Abgeordneten dar. Insgesamt sind es 10. Davon sind 3 Verbandsvorsitzende, 4 Arbeitersekretäre, 2 Minister a. D. und ein im Reichsarbeitsministerium als Berater tätiger Parlamentarier. Für die Handwerker sind 3 in der Handwerkerbewegung tätige Beamte und ein Genossenschaftsleiter. Weiter gehören zur Fraction 3 Industrielle; aus dem Mannstand 2 Kaufleute, 1 kaufmännischer Angestellter und ein Konsumverbandsleiter. Zu den freien Berufen gehören: 2 Schriftleiter, 1 Schriftstellerin, 1 Hausfrau, 2 Rechtsanwälte, die noch hierhin gehören, fallen auch unter die 10 stärkste Gruppe der Juristen. Hierzu rechnen ein Oberstaatsanwalt, ein Landgerichtsdirektor und als Minister bezw. Reichskanzler angeführte Parlamentarier. An Staatsbeamten gehören zur Zentrumsfraction 2 Oberregierungsräte, 1 Ministerialrat, 1 Oberpostsekretär und 1 Postsekretär. Aus dem Beruf der Volkswirtschaftler hervorgegangen sind 2 Minister, 1 Ministerialdirektor und 1 dritter Parlamentarier. Der Lehrberuf stellt 1 Universitätsprofessor, 1 Kreislehrer, 1 Oberlehrer, 1 Oberlehrer a. D., 1 Mittelschullehrer und 1 Lehrerin. Dem geistlichen Stande gehören 5 an: 1 Minister, 1 Universitätsprofessor, 2 Domherren und 1 Pater. Schließlich sei noch erwähnt, daß zur Zentrumsfraction vier Frauen gehören, es sind dies: Frau Dransfeld, Frau Neuhans, Frau Teusch, Lehrerin, Frau Ministerialrat Weber.

Das gewinnende Zentrum.

Bei der Berechnung der Reichstagsmandate wurde allgemein herausgerechnet, das Zentrum habe bei den Wahlen drei Mandate eingebüßt. Das ist durch irrig, es hat im Gegenteil mit seinen 65 Mandaten 1 gewonnen, da es seit 1922 überhaupt nur 64 Reichstagsitze besaß. Der Sachverhalt ist, wie die Vossische Zeitung unter obigem Titel mitteilt, folgender: Bei den Reichstagswahlen 1920 wählte bekanntlich Oberschlesien, weil es von der Entente besetzt war, gar nicht mit. In den übrigen Teilen Deutschlands erhielt das Zentrum dann 61 Sitze, dazu kamen aber die sieben Sitze der Abgeordneten, die das oberste schlesische Zentrum bei den Wahlen zur Nationalversammlung gewählt hatte, und deren Mandat vorläufig bis zu den späteren Wahlen verhängert worden war. Diese sieben Abgeordneten wurden auch in das Mandatbuch des Reichstages aufgenommen, von dem später keine Neuauflage erschienen ist. Nachdem nun die Abstimmung stattgefunden und ein Teil Oberschlesiens vom Reiche abgetrennt worden war, wurden die Wähler für den verbleibenden Teil Oberschlesiens nachgeholt. Entprechend der Verteilung der ober-schlesischen Wahlkreise war auch die Zahl der Reichstagsmandate geringer; auf das Zentrum entfielen statt 7 nur noch 6 Sitze, so daß die Zentrumspartei seitdem nur noch 61 plus 3 gleich 64 Mandate zählte. Bei den letzten Wahlen hat also das Zentrum mit seinen 65 Mandaten 1 Mandat neu gewonnen.

Wie die Schlesische Volkszeitung mitteilt, ist in Breslau (Wahlkreis 7) auch der dritte Zentrumskandidat Dr. Brünning durchgedrungen. Es wäre also nicht auszuschließen, daß die Zentrumsfraction auf 66 Mandate käme. Es handelt sich hier um eine nachträgliche Neillösung.

welcher Herr Kammerfänger von Gorkom die Titelrolle singt, da Herr Beyrauch zuerst durch das Studium der einschlägigen Partien in den Straßhagen Werken („Archieve“ und „Salome“) sehr stark überlopfert ist. Herr Beyrauch wird in diesem Spielzeit vornehmlich zu Anfang der kommenden Spielzeit erstmalig hier singen. — Am Freitag, den 16. d. M., findet, wie bereits bekanntgegeben, die Aufführung der neuinszenierten „Salome“ von Richard Strauss statt mit Frau Kammerfängerin Annegrey in der Titelrolle. — Am Sonntag, den 18. d. M., findet mittags die 6. musikalische Morgenfeier statt, in welcher ausschließlich Werke von Beethoven zum Vortrag gelangen. Abends erfolgt eine Wiederholung von Tommas' beliebter Oper „Mignon“ in der diesjährigen Neuinszenierung und in der bekannten Besetzung. — Am Dienstag, den 20. d. M., gelangt Johann Straußens mit so vielen Beifall ausgenommene fünfte Operette „Der Zigeunerbaron“ zur zweiten Aufführung in dieser Spielzeit.

Kunst / Wissen.

Zum Gedächtnis Adolf Schmittweiners. Dem Heidelberger Ausschuss zur Errichtung einer Gedenktafel für den Dichter Adolf Schmittweiner in Heidelberg hat sich ein erweiterter Ausschuss aus allen Teilen Deutschlands angeschlossen. Ihm gehören u. a. an: Weheimer Rat Bechthel-Gieseler, der Vizepräsident der Reichsbank von Hagenapp, Heinrich Alfensien von der Schillerstiftung, Weimar, Professor Schulze von der Dichter-Gedenktafel, und andere prominente Persönlichkeiten.

Die Freilichtaufführungen in Schwelungen beginnen am Sonntag, den 18. Mai, unter Leitung des Oberregisseurs Felix Baumbach vom Bad. Landestheater und unter Mitwirkung von Mitgliedern der Karlsruhe'ner Bühne.

Rothenburg o. Th. Der Hauptauschuss des Historischen Festspiels „Der Meistertum“ hat beschlossen, auch am diesjährigen Pfingstmontag, 9. Juni, die Historischen Festspiele zur Aufführung zu bringen. Des weiteren wird am Pfingstsonntag, 8. Juni der Historische Scherztag aufgeführt werden und am Pfingstfreitag die einschlägige Stadtbelaudung vor sich gehen.

Hurzeln.

Zusammenfassungen von Erik Kober.

17)

(Schluß)

Dem schönsten Tag entgegen.

Noch einmal nahm mich der Kreis meiner früheren Kameraden an. Der Weiße Sonntag nahte. Den Kommunionunterricht hatte ich am Schultort gewonnen — mit Schmerzen. Mein Gefährte und ich mußten, um von den Unterrichtslagen nicht spät in der Nacht heimzukommen, immer vor Schluß der Stunde aufbrechen, um den Postwagen nicht zu verpassen, von dessen Entladung wir die Heimat in einer halben Stunde erreichten. Trotz guter Kleidung froren wir doch im strengen Winter in dem kalten Regen und mußten dann die letzte Strecke durch tiefen Schnee waten. Das hatte nicht viel auf sich, da ja die sorgende Mutter trockenes Zeug beibrachte. Das war nicht der Fall nach dem morgendlichen Weg, den wir mehrmals wöchentlich um halb 6 Uhr früh antraten. Nicht selten verfanen wir bis an die Hüften in den Schneewehen. In der Wärme des Schulzimmers taute der angefrorene Schnee auf und durchnässte die Kleider. Auch darüber legten wir uns hinweg. Das Schlimme lag darin, daß wir die Aufgaben stets bei anderen Schülern erfragen mußten, und da wir die einzigen „Studenten“ im Kommunionunterricht waren, und als solche mit den Volksschülern verachtet waren, fiel es uns außerordentlich schwer, unseren Pflichten nachzukommen. Der Geistliche war erst kurze Zeit am Platze und wußte nicht, daß die Volksschüler im Januar, also knapp vor Beginn des Vorbereitungsunterrichts, in einer Schneebollenschlacht, gegen die Bürgerhüter, bei der ich der Anführer eines Hinderhaltes gewesen war, unterlegen waren. Bescheiden mochten wir uns nicht, es wäre uns auch läbel

„Inferne neue B...
heint in der vorliegende
ist gedacht als eine
biete des künstlerische
genannt und sammelt
die Zeitung verstreut
zusammenfassenden
Beilage auf einen
Befer nachzukommen

11. Zum „Sinn...
Reichspostministerium
schickt uns die Oberpost
gestellt wird, daß befe
stimmte aus wähl
erhalten wurde, um
dem. Diesen Sinn w
in die Verordnung u
Nachkriegsjahre haben
das schablonhafte a
dies bleibt die Fra
dungs der Verordnun
zustehen ist, daß nie
und der Stabilität d

Reichstagswahl 1...
ungegründeten B
Bürgergenoss: Zahl
ausgestellten Stim
stimmt: 70723 = 7
tigen Stimmen entfi
Partei 13192; 2. Be
6 und 160; 4. De
6. Kommunistische
hängige sozialdem
7. Deutsche Volksp
Volkspartei (Christl.
71; 10. Völkisch-soz
Bereinigtes des bad
Geusen 618; 13. Me

B.V. Der Hofst...
vom Badischen Be
eben erklären. Er
solungsstellen
Befähigung der
Schwarzmaid, am W
zahlreichen Heilwelle
zu 1500 Meter über
Johrs- und Sommer
entsprechend in best
und dem Schwarzma
bemerkt mit dem Aus
len gemüßt, daneben
er einfacher Gastst
aus bekannt gute
sen bieten. Der neu
Nachtrag erscheinen
gibt ergänzende Mit
denbetriebe, einige
reizvollen Schönheit
interessanten vielbes
Landes bekannt. We
band Karlsruhe gege
und Berchtesgäro.

Stadtbürgermeist...
findet das erste die
nach, den 13. M.
anlässlich der Za
landes in Karlsruhe
Garnisonkapelle im
Gedächtnis der
Freunde“ Karlsruhe
Hauptlehrers Kerbe
Abend verstanden.
werden die Anlag
leuchtet und das
sen werden. Da
großer Beliebtheit
auf die Stadtbürg
kraft ausüben. Ve
ausfallen.

Ademische Ebu...
hochschule hat
ehrenhalber verleiht
Ministerialdirekt
Beck in Anrechnung
um die Entwidlung
welen; 2. an der
gischen Schindlbu
ner hervorragende

Frankkuch...
Sonder-
Angebote
Marmeladen
Solange Vorrat
Frischkaffee
Bierfrucht
offen
Pfund 32
Brombeer
mit Bejel
Zweifelhagen
mit Bejel
Sobaninbeer
mit Bejel
offen
Pfund 42

Frankkuch...
Sonder-
Angebote
Marmeladen
Solange Vorrat
Frischkaffee
Bierfrucht
offen
Pfund 32
Brombeer
mit Bejel
Zweifelhagen
mit Bejel
Sobaninbeer
mit Bejel
offen
Pfund 42

Karlsruhe.

Unsere neue Beilage: „Kunst und Wissen“ erscheint in der vorliegenden Ausgabe zum ersten Male. Sie ist gewidmet als eine zwanglose Ueberschau über alle Gebiete des künstlerischen und geistigen Schaffens der Gegenwart und sammelt die bisher etwas überflüssig über die Zeitung verstreuten Aufsätze und Kritiken in einem zusammenfassenden Rahmen. Wir glauben, mit dieser Beilage auch einem vielfach gehegten Wunsche unserer Leser nachzukommen.

Der Sinn vom Ansin einer Verordnung des Reichspostministeriums, der Notiz in Nr. 121 des B. B. schließt uns die Oberpostdirektion ein Schreiben, in dem festgestellt wird, daß besagte Verordnung des Reichspostministeriums aus währungsrechtlichen Gründen erlassen wurde, um Rentenmarktpfandbriefen zu verhindern. Dieser Sinn wird wohl jeder Leser der betr. Notiz in die Verordnung hineininterpretiert haben — die vier Nachkriegsjahre haben uns in dieser Hinsicht gelehrt — nur das Schablonenhafte an der Verordnung ist zu bemängeln und dies sollte auch durch die betr. Notiz gechehen. Allerdings bleibt die Frage offen, ob eine andere Formulierung der Verordnung ihrem Zweck entsprechen hätte, feiner zu halten ist, daß nie aus Gründen der Staatswohlthat und der Stabilität der Währung verfügt wurde.

Reichstagswahl 1924 in Karlsruhe. Auf Grund der ungeprüften Wahlprotokolle ergibt sich folgendes Wahlergebnis: Zahl der Wahlberechtigten einseh. der ausgefüllten Stimmzettel: 98.500. Davon haben abgestimmt: 70.723 = 71,80 Prozent. Von den 70.723 gültigen Stimmen entfielen auf: 1. Reichliche Sozialdemokratische Partei 13.152; 2. Zentrumspartei 14.202; 3. Bad. Landvolk 160; 4. Deutsche Demokratische Partei 6737; 5. Kommunistische Partei Deutschlands 6126; 6. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands 435; 7. Deutsche Volkspartei 13.867; 8. Deutschnationale Volkspartei (Christl. Volkspartei) 8652; 9. Sachsenbund 71; 10. Christlich-sozialer Bund 4558; 11. Wirtschaftliche Vereinigung des bad. Mittelstandes 2550; 12. Bund der Gewerks 618; 13. Republikanische Partei Deutschlands 122.

B.V. Der Hotelführer für Baden 1924, herausgegeben vom Badischen Verkehrsverein Karlsruhe, ist soeben erschienen. Er bietet eine reiche Auswahl an Erholungsstätten im Badnerland. Gerade die Beliebtheit der ausgedehnten Erholungsgebiete im Schwarzwald, am Bodensee, Rhein und Neckar mit den zahlreichen Heilquellen und Sommerfrischen in Höhen bis zu 1500 Meter über d. M. erleichtert die Wahl eines Frühjahrs- und Sommeraufenthaltes den jeweiligen Wünschen entsprechend in besonderer Maße. Die Hotels in Baden und dem Schwarzwald haben sich von jeher auch im Weltberühmtheit mit dem Ausland eine führende Stellung zu erhalten gewußt, daneben besteht eine große Anzahl gutgeführter einfacher Gaststätten, die ebenfalls treffliche Unterkunft und bewußt gute Verpflegung zu durchaus mäßigen Preisen bieten. Der neue Hotelführer, zu dem Anfang Mai ein Nachtrag erscheinen wird, unterrichtet über die Einzelpreise, gibt ergänzende Mitteilungen zu den verschiedenen Fremdenbetrieben, einige gute Illustrationen machen mit der reizvollen Schönheit der Schwarzwaldlandschaft und den interessantesten Fremdenstädten des badischen Landes bekannt. Bezug durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe gegen Portofreiheit, sowie durch die Reise- und Verkehrsvereine.

Stadtkonzert. Gutes Wetter vorausgesetzt, findet das 14. diesjährige Konzertkonzert am Mittwoch, den 14. Mai d. J., abends von 7 1/2—10 Uhr, anlässlich der Tagung des Badischen Konvokationsverbandes in Karlsruhe statt. Das Orchester stellt die Harmoniekapelle unter der beneideten Leitung Hugo Adolphs, während das Doppelquartett der „Türkenfreunde“ Karlsruhe unter der Direktion des Herrn Hauptlehrers Kerber durch einige Liebesvorträge den Abend verschönen hilft. Bei unvorhergesehenen Dunkelheiten werden die Anlagen und der See bengalisch beleuchtet und dadurch ein besonderer Zauber geschaffen werden. Da viele Seebelustigungen sich stets großer Beliebtheit erfreuen, dürfte dieser Konzertabend auf die Stadtbewohner ein großer Anziehungspunkt ausüben. Bei schlechtem Wetter muß das Konzert ausfallen.

Mademische Ehrungen. Der Senat der Techn. Hochschule hat die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen: 1. an Herrn Richard Ager, Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des deutschen Eisenbahnmaschinewesens; 2. an Herrn Karl Haus, Direktor der Bergischen Stahlindustrie in Remscheid in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Erzeugung und

Verwertung von Bleistiften, insbesondere für die Automobil-, Flugzeug- und Waffenindustrie.

Der Bürgerverein der Weststadt ist das Zustandekommen des städtischen Westflusses — Herstellung einer direkten Straßenbahnverbindung von der Weststadt nach dem Bahnhof — zu einem wesentlichen Teil verdankt. Die Bemühen des Vorstandes haben die Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung auf diese jetzt der Lösung entgegengehende Frage gerichtet.

Frühling im Badnerland. Ein bildergeschmücktes farbiges Flugblatt „Frühling im Badnerland“ mit einer kurzen Schilderung der besonderen Vorzüge des badischen Landes für Frühjahrsreisen und Frühjahrsaufenthalt bringt der Badische Verkehrsverband Karlsruhe zur kostenlosen Verbreitung. Den Umschlag ziert ein gut wiedergegebenes reizvolles Frühlingsszenenbild aus dem Schwarzwald von Prof. Kurt Viehich in Guitach.

Der Schweizerische Hotelführer 1924 ist soeben erschienen und wird Interessenten vom Schweizer Verkehrsbüro, Vertik W 7, Unter den Linden 57/58 kostenlos abgegeben. Die vom Schweizer Hotelier-Verein herausgegebene Broschüre bringt außer allgemeinen Hinweisen für Besucher der Schweiz ein ausführliches Reisezeichnis aller in Betracht fallenden Gaststätten mit Angabe, sowohl von Preisen, als auch der Preise für Zimmer und die einzelnen Mahlzeiten. Die Preise sind Minimalpreise, werden als solche aber strikte eingehalten und erhöhen sich lediglich bei besonderen Ansprüchen an Komfort und Lage der Zimmer. Die Uebersicht erleichtert ein Alphabetisches Ortsregister und eine Touristenkarte.

Das Transitivium durch die Schweiz wird nach wie vor vollkommen kostenlos erreicht. Befreiungen, die das vorige Jahr abgeschafft wurde von 1. Frs. für das Transitivium durch die Schweiz wieder einzuführen, sind nach dem einseitigen Gutachten der Schweizer Reichsbahn im Auslande gescheitert. Daraufhin hat sich das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement entschlossen die Gratiserteilung des Transitiviums beizubehalten.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 8. Mai 1924.

Einleitung der Straßenbahn. Um einem schon seit längerer Zeit bestehenden Bedürfnis der Bewohner der Cit- und Weststadt nach einer unmittelbaren Straßenbahnverbindung zum Hauptbahnhof gerecht zu werden, beschließt der Stadtrat, mit Einführung des Sommerfahrplans die Wagen der Linie 2 Schafhof-Mühlbühl wieder der früher über die Giltlinger Straße und Karlsruher Straße zu führen. Deswegen soll den Bewohnern des Mühlbühlviertels dadurch eine unmittelbare Verbindung mit dem Hauptbahnhof gegeben werden, daß die Wagen der Linie 5 vom Hauptbahnhof über die Karl-, Mathy-, Garten- und Kriegsstraße nach dem Mühlbühl durchgeführt werden. Die Wagen der einzelnen Linien werden in gleichen Zeitabständen wie bisher verkehren.

Erbauung einer elektrischen Straßenbahn nach Annelingen. Im Jahre 1914 übernahm die Stadt Karlsruhe die Verpflichtung, eine elektrische Straßenbahn nach Annelingen zu bauen und brachte damit den wegen der Gemarckungsveränderung bestehenden Entschädigungsanspruch zum Ende. Der Krieg und die schwere wirtschaftliche Krisis nach dem Krieg machten es bisher der Stadt unmöglich, das Projekt zu verwirklichen. Dagegen erachtet der Stadtrat nunmehr die Zeit zur Ausführung des Baues für gekommen. Die Bahn wird bei der Soufflet- und Lameystraße abgezwiegt und durch die Rheinstraße und auf der linken Seite der Annelinger Landstraße bis in die Höhe der Mollstraße in Annelingen geführt werden. Mit dem Bau wird begonnen, sobald die Zustimmung des Bürgerausschusses und die behördliche Konzession dazu vorliegt.

Freilegung der Polizeistunde. Auf eine Anfrage des Bezirksamts erachtet der Stadtrat ein allgemeines Bedürfnis für die Verlängerung der Polizeistunde auf 1 Uhr nachts als gegeben und ist mit dem Erlaß einer entsprechenden ordnungspolizeilichen Vorschrift einverstanden.

Goldene Hochzeitsfeier. Entsprechend dem Vorgehen des Staates sollen bedürftige Ehepaare aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit wieder wie früher Geschenke aus der Stadthauptkasse in einem bestimmten Betrage erhalten.

Das Einlagegeld für die städtische Ausstellungshallen wird in den Fällen, in denen die Halle unter Ermäßigung der normalen Miete oder unentgeltlich abgegeben wird, mit sofortiger Wirkung von 10 Pfg. auf 20 Pfg. für die Person erhöht.

Schulgeld an den höheren Lehranstalten. Gemäß Bekanntmachung des Unterrichtsministers vom 17. April 1924 wird das für das Schuljahr 1924/25 an den Realanstalten und höheren Mädchenschulen zu entrichtende Schulgeld für sämtliche Klassen auf 84 Goldmark festgesetzt; es ist in drei gleichen Teilbeträgen von je 28

Goldmark auf 1. Juni, 1. November und 1. Februar zu entrichten. Für Reichsausländer erhöht sich das Schulgeld auf das Doppelte.

Umpflasterung und Neupflasterung von Straßen. Zum erstmaligen wieder seit dem Jahre 1911 wird ein umfangreiches Programm für die Umwandlung von Schotterstraßen in Pflasterstraßen und für die Erneuerung schadhafter Pflasterdecken im Gebiet der Stadt und der Vororte festgesetzt. Das vom Stadtrat gutgeheißene Programm erstreckt sich auf einen Zeitraum von zunächst fünf Jahren. In jedem Jahre sollen 30.000 Quadratmeter Straßenbreite ganz neu gepflastert und 15.000 Quadratmeter Straßenbreite mit schadhafter Pflasterdecke erneuert werden. Entsprechend der Eigenart, der Zweckmäßigkeit und der Verkehrsbeanspruchung wird als Pflasterungsart Granitpflaster, Kleinpflaster oder Stampfpflaster gewählt.

Industriegebiete. Etwa 25.000 Quadratmeter Gebiete im neuen Industriegebiet beim Rheinshafen werden mittelweise abgegeben.

Sachbescheidung. Wegen eines ledigen Schreiner aus Mörchi, der die Kretzelle einer Polizeiwache erheblich beschädigt, wird Strafverfügung bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

Generalversammlung des badischen Einzelhandels. Baden-Baden, 12. Mai. Nachdem am Freitag und Samstag in Verbindung mit der fünften ordentlichen Generalversammlung des badischen Einzelhandels stattgefunden hatten, wurde am Sonntag vormittag 10 Uhr die von weit über 1000 Personen besuchte Generalversammlung selbst vom dem Landesvorsitzenden Rudolf Hugo Dietrich-Karlsruhe eröffnet. Vertreter hatten ebenfalls die badische Regierung, die Handelskammer Mannheim, Karlsruhe, Bad, Freiburg und Schopfheim, der badische Industrie- und Handelsrat, Gewerbe- und Handwerkerorganisationen, der Verein süddeutscher Zeitungsvorleger, der badische Landesverband des Einzelhandels, die Hauptgenossenschaft des Deutschen Einfuhrhandels und der badischer Einzelhandel.

Nachdem im Auftrage des Ministers des Innern Oberamtmann Triffert die Verhandlung die Gründe der badischen Regierung überbrachte und ausgeführt hatte, der deutsche Kaufmann habe jetzt wieder Anspruch, er müsse sich aber selbst von jenen fremden Elementen befreien, die zum größten Teil Schuld daran seien, daß zwischen Verbrauchern und Verkäufern Mißstimmung eingetreten sei, wurde in die Tagesordnung eingetragen. Zunächst horte die Versammlung einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Senator Weitzel, der sich über die Vertretung des Einzelhandels im Parlament und im öffentlichen Leben verbreitete. Er betonte dabei, der Begriff der Erbarkeit müsse wieder herausgearbeitet werden. Die Wirtschaft vertritt die Kaufmannschaft, die Einzelhandelskammern sind nicht nötig, wenn der Kaufmann es versteht, sich in den schon bestehenden Handelskammern die Vertretung zu schaffen, die ihm wirklich zukommt. Auch verurteilte er die Mißstände, die im großen Parteien der Parlamente durchzuführen. Dann wird es mit ihm aufwärts gehen. Nachdem sich Dr. Felix Borchart von Berlin über die Stellung des Einzelhandels zu der Kartell-Verordnung verbreitet hatte, hielt Reichsamt Dr. Forstbeck-Konstanz ein Referat über „Der Staat und der Einzelhandel“. Die Versammlung stimmte einer von dem Redner vorgelegten Resolution zu, in der anerkannt wird, daß die Reichsregierung einzelne der den Einzelhandel betreffenden wirtschaftlichen Gesetze befristet hat. Da aber die Wirtschaft dieser vom Einzelhandel stets als falsch und wirtschaftlich ungesundmäßig bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen der Nachkriegszeit heute noch in Kraft sind, wird erneut der Abbau dieser nachkriegsmäßigen wirtschaftlichen Gesetzgebung gefordert. In folgenden verbreitete sich Dr. Fitzbach-Freiburg über die Stellungnahme des Einzelhandels zu der gegenwärtigen Ueberreue der Waren und fordert nachdrücklich die Freilegung der monopolistischen Machtstellung der Industrie. Alle Vorträge fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung. In einem Schlusswort betonte der Landesvorsitzende Dietrich eine programmatische Erklärung, wonach der badische Einzelhandel unerschütterlich fest auf dem Boden einer dem Gesamtwohl dienenden Wirtschaftspolitik steht. Mit einem herzlichen Hochruf auf das badische und das deutsche Vaterland wurde die Tagung geschlossen.

Veranstaltungen. Die Berliner Philharmoniker sind mit ihrem Führer Wilhelm Furtwängler nun auch in München eingetroffen, wo sie zum erstmaligen Erscheinen und mit unergleichlicher Begeisterung aufgenommen wurden. Die blendende Virtuosität Furtwänglers fand in dem glänzenden, fast 100 Musiker starken Orchester ein Instrument, das

auf seine Absichten mit bewundernswürdiger Schlagfertigkeit und Elastizität einging. Dirigent und Orchester wurden der bewundernden Wirkung ihres Spieles entsprechend gefeiert. Das Orchester begibt sich jetzt in die Schweiz und wird auf der Rückreise am 16. Mai auch in Karlsruhe spielen.

Lichtbildervortrag: Gesicht, Körperform, Charakter. Camillo von Wegerer aus Dresden wird am Dienstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal einen zweifellos hochinteressanten Vortrag über „moderne Gesichtsausdrucksstudien“ halten, in dem er an Hand zahlreicher Studienaufnahmen eine praktische Anleitung gibt, wie man die Talente, Triebe, Anlagen und Charaktereigenschaften eines Menschen nach dem Körper, Schädel- und Gesichtsausdruck erkennen kann. Diese Fähigkeit ist bei der Erziehung, Berufsberatung und Gattenwahl ungemein wichtig; Herr von Wegerer ist in zahlreichen Fällen, besonders bei der Wahl von Vertrauenspersonen mit bestem Erfolg zur Beratung herangezogen worden. Seinem Vortrag kommt also entscheidende Bedeutung zu, und er verpricht sich fest zu werden, besonders da außer den prachtvollen Lichtbildern auch Demonstrationen an Zuhörern vorgenommen werden dürfen. Karten sind zu haben bei der Musikalienhandlung Kurt Reusfeldt.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswettermarkte Karlsruhe

Wetterbericht vom Montag. Die westliche Regenfront, die am Samstag über dem Kanal lagerte, hat sich aufgelöst. Heute erreichten am Sonntag unser Gebiet und brachten zunehmende Bewölkung mit frischen Regenfällen, besonders in Südbaden und auf der Saar. Die gestrigen Nachmittags-temperaturen stiegen in der Rheinebene auf 17 Grad, dem Hochschwarzwald nur auf 6 Grad an. Ein neues Regengebiet hat heute früh mit seinem Nordanordwestwind und Ostwind erreicht und bringt noch heute auch in unserem Gebiet Regenfälle. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, den 13. Mai: Zunächst wieder Regen, etwas kühler bei mäßigen südwestlichen Winden, dann wieder (nachmittags) zeitweise aufsteigend und etwas wärmer. Das Wetter bleibt unbeständig.

Wasserstände des Rheins am 12. Mai. Schutterinsel 810, gef. 18; Rehl 428, gef. 22; Maxau 684, gef. 11; Mannheim 667, gef. 14 Zentimeter.

Das

muß jeder Abonnent lesen!

Es gibt drei Arten von Abonnenten, worüber wir kurz einige sagen wollen, um unliebsamen Reklamationen nach Möglichkeit vorzubeugen.

Postabonnenten

bestellen die Zeitung direkt bei der Post oder beim Briefträger vor dem 25. eines Monats und bezahlen auch den Abonnementsbetrag an diese. Erforderliche Reklamationen sind nur bei der Post anzubringen.

Einweisungs-Abonnenten

sind solche Bezahler, welche die Zeitung direkt beim Verlag oder bei unseren Kassierern bestellt haben und für welche der Verlag die Zeitung bei der Post einweist. Abonnenten, die im Genus eines Vorzugspreises stehen, wollen nur diesen Weg einhalten. Reklamationen sind von Fall zu Fall bei der Post oder beim Verlag anzugeben.

Agentur-Abonnenten

wird die Zeitung durch einen unserer Agenten zugestellt, an dem sie auch den Abonnementsbetrag entrichten. Reklamationen sind nur bei den Agenten anzubringen.

Eine dringende Bitte:

Halten Sie die vorstehenden Bestimmungen strikte ein, dann werden Sie vor Ärger und Besorgnis bewahrt und Sie werden keine unregelmäßige Zustellung Anlaß haben.

Der Verlag.

Pranckuch & Co. Sonder-Angebot: Marmeladen, Brombeer, Zwetsfögen, Johannisbeer. Druckarbeiten: jeder Art liefert rasch und billigst. Buchdruckerei BADENIA Karlsruhe, Adlerstr. 42.

Billiger Blusen-Verkauf vom 13. bis 17. Mai. Auf unserer letzten Einkaufsreise war es uns möglich, grosse Posten Damen-Konfektion infolge der ungünstigen Geschäftslage sehr billig zu erwerben und verkaufen wir dieselben zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Ca. 2500 Voll-Voile-Blusen in den neuesten Facons, mit Babi-Kragen und Jabot, Handhohlsaum etc. mit langem Arm, Blusen- und Jumperform. 6.75 7.25 9.25 12.50 14.50. Ein Ripsique-Blusen 4.25, Ein Zefir-Blusen 3.45, Ein Perkal-Blusen 4.50, Ein Jumper 5.25. Damen-Kleider aus guten r.-w. Stoff in viel. Farb. u. Ausführg. 16.50 21.50 29.50 39.50. Ein Opal-Blusen in feiner Ausführung 9.50, Damen-Mäntel Cover-Coat, Donegal u. aus einfarbigen Stoffen 13.50 18.50 28.50 39.50. Damen-Kostüme viele Fassons 13.50 18.50 34.50 39.50. Ein Waschseide 17.50, Blusen in vielen neuen Stoffen 2.95 4.95 7.25 9.50. Unsere Auslagen bitten wir zu beachten. HUGO LANDAUER Das grosse Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

In unserem Verlage erschienen: Paul Wüller Der Letzte vom Lahneck Roman aus Rheinlands bitterer Not zur Zeit des Schwedeneinfalls. 8° 134 Seiten. Brochüert M. 1.25, gebunden M. 2.—. Ein Rheinlands-Roman voll glühender Heimatliebe, schilbert in lebendiger Sprache Deutschlands Not und Glend zur Zeit des Schwedeneinfalls aber auch die in einem innerlich ferngefunnen Volk stehende Kraft zur Ueberwindung fremd, ländlicher Zedrückung. Vieles in dem Roman mutet an, als wäre die jegliche traurige Zeit bittere Fremdherrschaft in scharfen Strichen fixiert. Badenia A.G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Amtliche Anzeigen.

Die Polizeistunde betr. Auf Grund des § 2 Abs. 2 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. April 1924...

Freiwill. Feuerwehr Karlsruhe. Einjähriger Paragraph: Das Bezirksamt - Polizeidirektion...

Inspektion und Übung. Sonntag, den 15. Mai 1924, abends 6 Uhr: 1. und 2. Kompanie...

Das Oberkommando: Hauptm. Schönherr.

Adler Automobile, Fahrräder, Schreibmaschinen. Alwin Vater, Zirkel 32, Telef. 236.

Pfannkuch & Co. Kern-Seife. 32 Pf. Billige religiöse Schriften von Dompropst Dr. Fischer...

Badenia. Mit Maria zur hl. Kommunion. Erwägungen 0.15 Mf. Reichsbüchlein für Dessenfeiernde...

Die Vorzüge dieses Angebotes: Nur gute Qualitäten und billigste Preise.

Table with 3 columns: Gardinen, Dekorationen, Teppiche. Lists various items and prices.

Besuchen Sie unseren Erfrischungsraum! Angenehmer Aufenthalt. Vorzügl. Bewirtung zu mässigen Preisen.

KNOPF

Danksagung. Marie Ankener, Eisenbahnsekretärin. Die trauernden Hinterbliebenen.

STADTGARTEN. Mittwoch, den 14. Mai, abends 7 1/2 - 10 Uhr: Anlässlich der Tagung des Badischen Konditorenverbandes...

Badische Kleider-Zentrale. Zirkel Nr. 30 - Karlsruhe - Telefon 4120. Billigste Bezugsquelle für gediegene Herren- und Burschenbekleidung...

Bad. Lichtspiele - Konzerthaus Karlsruhe. Ab Mittwoch, den 14. Mai, täglich 8 Uhr abends, Samstag, den 17. und Sonntag, den 18., auch 4 Uhr nachmittags...

Der Berg des Schicksals. Illustration of a man climbing a steep cliff. Text: Die ganze neue, geschloffen ansehende zu sehen auf dieser neuen...

ALLGEMEINE RUNDSCHAU

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK UND KULTUR. BEGRÜNDER: DR. ARMIN KAUSEN

Gewissenssache eines jeden Katholiken

ist die Lektüre und Verbreitung der ganz vorzüglich geleiteten Allgemeinen Rundschau, so schreibt soeben wieder ein prominenter Katholik und begeisterter Leser der Zeitschrift...

Aus dem reichen Inhalt der letzten Hefte seien erwähnt: Dr. O. Kunze: „Die Männer von gestern - Hohenzollern und Freimaurer“...

Der Monatsbezugspreis beträgt M. 1.35 - Das Einzelheft kostet 35 Pf.

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen die Postanstalten, jede gut geleitete Buchhandlung sowie der Verlag der Allgemeinen Rundschau München...

Eingetroffen: Weitere Waggons prima Badisch-Gebirgs-Kartoffeln

Bucherer. Tel. 392.

Heirat! Mein Freund, ich Landwirt in Büttelg., 35 J. alt, hat Hof, Vieh, Acker, Wiesen...

Briefe aus der Residenz von Eustachius Dintenmüller Angestellten 1. Gehaltsklasse.

Bändchen 1 (Brief 1-20) Mf. -50 Bändchen 2 (Brief 21-40) Mf. -50 Bändchen 3 (Brief 41-60) Mf. -50

Die im Karlsruher Diakot geführten, auch für Nichtadern leicht verständlichen Briefe, sind ein reichhaltiges Lager reinen, herzerquickenden Humors...

Bad. Landestheater. Dienstag, 13. Mai, 7 1/2 - 9.10 Uhr, Sp. I, 5.40 Abon. G. 20. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 6401-6700, 6901-7100.

Rigoletto. Rigolotto: Kammeränger Jan van Gorkom a. G.

Lagerplätze zu verpachten. Beim Lokalbahnhofs an der Waldhorststraße sind zwei fidei Lagerplätze mit Gleisanchluss zu verpachten...

Fräulein bereits 10 Jahre im Fortpflanzung tätig, sucht wieder Stellung in geistl. Haush. als Haushälterin oder neben Mutter oder Schwester. Gute Zeugnisse sind vorhanden.

Don L. Die geistliche Der hat Gewalt an den beherzigt. Der führt eine Ideen bringt. Der baut eine Weltanschauung...

Der hat die Gesellschaften zum zerfallend in alle menschliche Art, der die Einheit der Menschheit...

Die ganze neue, geschloffen ansehende zu sehen auf dieser neuen äußere Kultur sich gegenüber der bisher der größeren oder neuen Ideen.

Während die b... hert war, d. h. best... bedürftig, aber... deren Fortschritt... legender Satz: Nie... hincemmen (voran... und mich in die... oder erprobt ist... hat, an dem man... Die ersten, die... selbständigen Bist... Francis Baron von... Carlejus Meis... war die sichere... caries die inner... Vater der realisti... Richtung der nach... Richtung fand für... England und Fran... Deutschland.

Während der J... der von Lode beto... wahrgenommen... Geht entgegen... tismus führte, zog... weiter Anerkennung... Philosophie Vacans... Seine philosophische... möglichkeit jeglic... Seine Schlußfolger... heitmäßiges Mein... Wahrheitserkenntni... Von der realisti... andratis über die... penden Gebante... fiken Rousseau... Enayllopadisten... zu den kristellen

Die Behenden und die Kommenden.

Von Sincerus.

Zwei Reichspräsidenten.

Der Reichstag hat die geistige Abnegation seiner Präsidenten etwas tiefmütterlich behandelt. Die Bilder ihrer Vorgänger hängen dort nicht an herboragender Stelle. Man muß schon im hohen Hause befannt sein, um sie überhaupt zu finden.

Sinter dem Sitzungssaal, rechts und links der Treppen vom Portal IV, sieht man in Del gemalt eine Reihe älterer Herren im feierlichen Praterode und von würdiger Haltung. Alle sind dort, vom Nationalliberalen v. Simson an bis zum Freisinnigen Kaempf, wohl von allen Bürgerpartei sind Präsidenten vertreten. Männer, die noch im Herzen des Volkes leben wie der joviale Zentrumsvater v. Ballerstein, Ganz und Halberstadt. Fünf Jahrzehnte deutschen Aufschwungs ziehen am geistigen Auge vorüber. Das neue System hatte kein Geld die Sammlung fortzusetzen. Wir müssen sparen.

Im übrigen fehlen zwei der Präsidenten vor 1918. Zunächst Konstantin Fehrenbach. Die Umwälzung raffte den Reichstag hin, und später wurden Bilder, wie gesagt, nicht mehr geschaffen. Auch der große Peter Loeb ist nicht mehr da. Freilich war er nur einen Tag lang Vorsteher der illustrierten Versammlung.

Seit ihrem Wiederzusammentritt hatte die deutsche Volksvertretung im ganzen drei Präsidenten. Da war der Sozialist Dr. David (übrigens kein Jude), der noch keine Woche den Hofstüb in Weimar innehatte. Dann besetzte Fehrenbach bis er Kanzler wurde und schließlich stieg der damalige Reichspräsident Paul Loeb zu dem ragenden Stuhle empor, dessen Rücklehne auch unter der Republik noch der feierliche Adler in Lederprägung saß. Ob er darauf bleiben wird, über Präsidenten natürlich, hängt von den Mehrheitsverhältnissen im kommenden Reichstage ab. Vielleicht auch vom Zufall, denn der spielt kaum irgendwo eine größere Rolle als gerade im Parlamente.

Es ist nicht ohne Reiz, die beiden letzten Präsidenten miteinander zu vergleichen. Man kann das, wenn auch ihr Bild im hohen Hause fehlt. Denn dem Betrachter des Parlamentes entrollte sich dort das ihres Wesens. Er sah die Höhe, welche sie untercheiden und — trotz allem — doch auch verbinden.

Fehrenbach und Loeb sind zwei markante Persönlichkeiten. Nach übereinstimmendem Urteile der Volksboten, was viel, und nach dem der Presse, was noch mehr besagen will, waren sie gute Präsidenten. Zwei politische Talente eher denn politische Strategen. (Die letzteren sind furchtbar rar geworden. Unsere Zeit kann ja fast nur mit Probiertoren arbeiten.) Beide Männer anerkannte Parteiführer, der eine jetzt als Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstages, der andere als geschätzter Berater der (wie lange noch?) Vereinigten Sozialdemokratie. Redner von Ruf alle beide, wenn auch in ihren Mitteln ganz verschieden, ebenso wie in ihrem Humor. Schließlich beide, der süddeutsche Katholik und der schlesische Konfessionslose, von starker demokratischer Grundtendenz und, wie von ihren Gegnern behauptet wird, wohl eher auf dem linken als auf dem rechten Flügel ihrer Partei.

Natürlich ist die äußere Erscheinung denkbar verschieden. Fehrenbach mit 71 Jahren zwar geistig und körperlich auf der Höhe wie kaum ein Altersgenosse, aber eben doch schon in biblischen Tagen. Bis zum Kriege war er von ziemlicher Leibesfülle, jetzt ist er noch eine stattliche Figur mit vollem Gesichte und hängendem Schnauzbarde. Er gehört dem Parlamente schon seit Jahrzehnten an und hatte dessen Vorbild erst nach langer Zeit bekommen.

Loeb ist erst durch die Umwälzung in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gebracht worden. Er hat in jungen Jahren eine auffallend rasche Laufbahn hinter sich. So gehörte er bei seinem Eintritt in die Nationalversammlung zu Weimar mit 43 Jahren zu deren jüngeren Mitglieðern. Noch heute hat er Abraham nicht gesehen († 1875). Er

ist kaum von Mittelgröße, schlank, mit der üblichen Bürste auf der Oberlippe und derselben Hornbrille, wie sie sein politischer Gegenüber Herrat trägt. Man würde dem letzten Präsidenten den früheren Trübsalerellen und Schredakteur nicht ansehen, wenn er jetzt in Zeitschriften am Ehrenplatze irgend einer Festtafel neben anderen befandere in- oder ausländischen Gästen ersähe. Er sieht aus wie ein Schriftsteller oder sonstiger Intellektueller. Sehr rasch wurde er Fraktionsvorsitzender in Weimar, nachdem er eben erst in die gelehrende Körperlichkeit eingetreten war.

Parlamentarische Erfahrung hatte er freilich schon anderthalb Jahrzehnte in der Selbstverwaltung sammeln können, da er seit 1902 der Stadtverordnetenversammlung von Breslau angehört hatte als Sprecher und Vorkämpfer der Sozialdemokratie in der Kommune. Hierin liegt eine große Ähnlichkeit mit Fehrenbach, der auch seit Jahrzehnten ehrenamtlich in der Gemeinde tätig und heute noch Stadtrat in Freiburg i. B. ist. Bei beiden Präsidenten hat sich die kommunale Praxis als treffliche Vorstufe für die höheren Aufgaben im Reichsparlamente erwiesen, wie das Karl Trimborn immer betont hat.

Die Nebenbeger Fehrenbachs liegt in der gewählten, oft blühendreichen Sprache, in dem warmen Tone der vollen und modulierten Stimme, in der gemühtlichen Anteilnahme am Gegenstande des Vortrages. Alles das wirkt die Wirkung auf die Hörer nicht zu verfehlen. Oft klinkt Rückzug an. Wer erinnert sich nicht an den 12. Mai 1919 in der Aula der Berliner Universität: „Exoriat aliquis nostris ex offibus ulior“ oder an den 23. Juni 1919 in Nationaltheater zu Weimar: „Nun empfehle mir unter armen Vaterland dem Schube Gottes.“ Jenes Wort fiel nach der Ablehnung des ersten, dieses nach Annahme des zweiten Friedensvorschlages.

Demgegenüber wirkt Loeb eher nüchtern sachlich. Er hat kein sehr wandlungsfähiges Organ. Aber der Inhalt des Gesagten zieht an. Namentlich Nachrufe für verlebene Reichstagsmitglieder verfiel er zu halten. Er wirkt auch in Massenveranstaltungen, wo er so zur Mäßigung raten kann, wie er früher radikal sprach. Es wächst eben der Mensch mit seinen größeren Zwecken. Anpassungsfähig würde er auch bei einem anders zusammengesetzten Reichstage auch als Präsident bleiben können.

Persönlich steht er mit seinem Vorgänger gut. Dieser erwidert das Gefühl der Hochachtung. Es wäre auf, wenn trotz aller arundtlich verschiedene politischen Auffassung menschlich alle Reichsboten so gut miteinander auskommen würden wie die beiden Präsidenten.

Unsere Ernährungslage.

W.W. Die anormale Länge und Strenge des hinter uns liegenden Winters erfüllt jeden denkenden Volkswirt mit Besorgnis, wie wir diesmal über die Krisenmonate bis zur neuen Ernte hinüberkommen können. Nur allgrößte Sparbarkeit und ökonomische Verteilung der zur Verfügung stehenden Vorräte werden uns vor empfindlichem Mangel oder vor einer neuen Hungerkatastrophe bewahren können. Daneben ist von der Landwirtschaft vollste Eingabe an ihren lebenswichtigen Dienst an ihrem Volke zu erwarten und zu fordern. Bedeuten doch jede Erweiterung der Anbaufläche, jede durch Intensivierung herbeigeführte Erhöhung der landwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit neue Möglichkeiten, unsere schwer ringende Wirtschaft durch vermehrte Eigenproduktion von der teuren Einfuhr zu entlasten. Waren wir schon vor dem Kriege niemals ganz unabhängig vom Import wichtiger Nahrungsmittel, so hat sich unsere Lage durch die umfangreichen Gebietsabtretungen noch wesentlich verschlechtert. Der hier eingetretene Verlust an landwirtschaftlicher Anbaufläche deckt sich nämlich keineswegs mit dem Verlust an Bevölkerung. Sollte das alte Reichsgebiet auf einer Fläche von 5409 Millionen Hektar eine Bevölkerung von 64,93 Millionen Einwohnern, so haben wir heute den Verlust eines Gebietes im Umfange von 7,5 Millionen Hektar mit einer Bevölke-

rung von 6,47 Millionen Einwohnern zu beklagen. Daraus ergibt sich eine Minderung an Fläche um 13 Prozent und an Bevölkerung um 10 Prozent.

Dazu kommt ferner, daß die abgetretenen Landgebiete zum größten Teil Ueberflussegebiete waren. Der landwirtschaftliche Ertrag in unseren verlorenen Landstrichen belief sich auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 an Roggen auf 28,3 Kilogr., im übrigen Deutschland auf 100 Kilogr., an Weizen auf 85,2 Kilogr., (64,3 Kilogr.), an Hafer auf 152,2 Kilogr., (137,6 Kilogr.) und an Kartoffeln auf 1325,3 Kilogr., (662,4 Kilogr.). Dazu kam der durch Abtretung hervorgerufene Verlust an Vieh, der ebenfalls bedeutend größer ist als der an Bevölkerung; waren doch in den verloren gegangenen Gebieten an Pferden 15,5 Prozent, an Rindern 11,2 Prozent und an Schweinen 11,2 Prozent der Reichsgesamtenmenge vorhanden. Die absolute Abnahme der Ernterträge wichtiger Fruchtarten ist recht erheblich. Sie zeigt gegenüber dem Ertrage des Jahres 1913 im Jahre 1923 einen Rückgang um etwa 20 Prozent bei Roggen um etwa den gleichen Hundertteil, bei der Gerste um 19,1 Prozent, bei Hafer um 16,8 Prozent und bei den Kartoffeln um 13,9 Prozent. Gleichzeitig ist der Leistungsfähigkeit der deutschen Viehwirtschaft durch einen erheblichen Rückgang der Futtermittelerte und wegen der aus geldlichen Gründen so weit wie möglich verringerten Einfuhr an ausländischen Futtermitteln schwerer Abbruch getan. Bei der letzten Viehzählung (1. Dezember 1922) zeigte sich eine starke Abnahme des Viehbestandes, die noch durch geringere Ergiebigkeit (niedriges Schlachtaewicht) vergrößert wird, und die auch heute noch kaum erheblich gemildert erscheint.

So wurde an Rindvieh ein Rückgang um 11,7 Prozent (darunter an Kühen um 10 Prozent), an Schweinen um 14,9 Prozent, an Schafen um 11,6 Prozent vermerkt.

Wir haben nach diesen knappen Darlegungen also allen Grund, mit jedem nur irgend wirksamen Mittel unsere Ernährungslage für die kritische Zeit dieses Jahres und darüber hinaus sichern und bessern zu helfen. Da die Landwirtschaft im modernen Wirtschaftskomplex eines Landes nicht als einzelner Produktionszweig isoliert dasteht, sondern innig mit den anderen wichtigen Gewerben verflochten ist, kann nur nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß nur intensive Erhöhung der Arbeitsleistung auf allen Gebieten unserer Wirtschaft uns vor wirtschaftlich wie politisch gleich verheerlichen Katastrophen zu bewahren vermag.

Die „Sicherung“ Frankreichs.

Schon im Kriege ging, wie die Geheimverträge mit Italien und England zeigen, das Kriegsziel Frankreichs weit über die Wiedergewinnung Elsas-Lothringens hinaus; es war auf den Rhein als Frankreichs Grenze gerichtet.

Da die Friedensverhandlungen diesen Wunsch nicht erfüllten, hat Frankreich unablässig unter Heranziehung immer neuer Gründe und Schaffung „vollendeter Tatsachen“ versucht, dieses Ziel auf die eine oder andere Weise zu erreichen. Zunächst gab ihm die Bezeichnung der drei Zonen auf Grund des Versailler Vertrages das Recht, sich im Rheinland häuslich niederzulassen. Mit der Propagierung der rheinischen Republik und dem Unternehmen in der Pfalz wurde versucht, den bestehenden Willen der Bevölkerung für eine Loslösung vom deutschen Reiche zu schaffen. Beide Unternehmen schlugen fehl. Daher mußte die angebliche Nichterfüllung des Friedensvertrages für ein längeres Verweilen im Rheinland die Begründung liefern. Nach Poincares Aufassung haben die Fristen für die Räumung noch gar nicht zu laufen begonnen. Auch das Ruhrgebiet wurde besetzt, angeblich um ein Pfand in der Hand zu haben, tatsächlich aber um Deutschland die freie Verfügung über sein größtes Industriegebiet zu nehmen. Jetzt ist es wieder Frankreichs vorgebliche Angst vor der deutschen „Revanche“, mit der die Notwendigkeit begründet wird, die Rheinlande zu einem neutralen Land zu machen, dessen Bewachung

natürlich Frankreich zufallen würde. Das alles sind Vorwände für das Streben Frankreichs, am Rhein zu bleiben, Deutschland zu gerüsteten und ihm jede Möglichkeit zu nehmen, wieder Herr im eigenen Hause zu werden.

Die stärkste Militärmacht der Welt, die obenstehend noch mit sämtlichen militärisch in Betracht kommenden Nachbarn Deutschlands Bündnisse abgeschlossen hat, könnte ohne die geringste Sorge für ihre „Sicherheit“ hinter ihre Landesgrenzen zurückgehen. Aber wie alle anderen Vorwände dient auch die Sorge um die „Sicherheit“ nur dazu, einem Jahre hundert alten politischen Ziel ein auf die Weltmeinung zugeschnittenes Mäntelchen anzuhängen. Wie selbst Franzosen über diese französischen Sicherungspolitik denken, möge folgende Auswertung beweisen.

In einem Gesetzentwurf zur Schaffung von Schießplätzen für weittragende Artillerie (Chambre de Deputes 1923, Nr. 6483) heißt es:

„Man kann aber eine zahlreiche weittragende Artillerie zu Beginn eines Feldzuges, während der Mobilmachung und des Aufmarsches, die wertvollsten Dienste leisten. Sie hat ausgedehnte Teile des feindlichen Gebietes in ihrem Wirkungsbereich.“ (Karten, aus denen unter verschiedenen Annahmen die Reichweite und damit die unter dem Feuer dieser Artillerie liegenden Räume hervorgehen, sind an die Abgeordneten verteilt.) Erwidert man z. B. einen Kriegszug, in dem Frankreich und Belgien nach Räumung der Rheinlande in ihren eigentlichen Grenzen stehen, so können sie nicht allein die ganze Rheinprovinz, sondern auch das ganze jetzt besetzte Gebiet einschließlich der Ruhr unter Feuer nehmen. Ferner können Polen und die Tschecho-Slowakei, deren Teilnahme an einem Kriege man doch erwarten muß, mit von uns gelieferter Geschütze das ganze Industriegebiet Sachsens und Schlesiens bestreichen. Diese Artillerie gibt uns daher die Möglichkeit, selbst nach Räumung des besetzten Gebietes die Garantien, die in dieser Beziehung lagen, praktisch aufrecht zu erhalten. Allein die Gefahr, in der sich diese Gebiete befinden, könnte von heftigem Einfluß auf die kriegerischen Gelüste des zukünftigen Gegners sein. Sollte es aber anders kommen, so haben wir das Mittel in der Hand, um mit einem fürchterlichen Schlag auf eine wiedererwachte deutsche Kriegsindustrie hernieder zu lauten.“

So also sieht es mit der „Sicherheit“ Frankreichs aus. Es vollendet die militärische Einfristung Deutschlands mit Hilfe seiner östlichen Trabanten, verbolksommet seine Rüstung bis zum Ausreißer, um jederzeit über das wehrlose Deutschland hereinbrechen zu können. Unter dem Vorwande der „Sicherheit“ stärkt es den Militarismus auf dem europäischen Kontinent. Die Lüge von seiner Abriistung, die es in aller Welt zu verbreiten sucht, wird hiermit klar.

Nach den Wahlen.

Aus dem Bezirk Offenbura.

Herr Prof. Dr. Hertle, Bezirksvorsitzender der Zentrumspartei bespricht in der Offenb. Zg. das Wahlergebnis des Bezirkes.

Da interessiert zunächst das Stimmenverhältnis der einzelnen Parteien gegenüber der Wahl vom 6. Juni 1920, wobei nur die größeren Parteien berücksichtigt werden sollen. Es erhielten gültige Stimmen:

	am 6. Juni 1920	am 4. Mai 1924
Zentrum	15198	14777
Demokraten	2129	1919
Sozialdemokraten		288
einschl. U. S. P.	4891	2888
Deutsche Volkspartei	693	885
Deutschnationale	788	1017
Landbund	940 (Landtagsv. 21)	889
Kommunisten	198	286

Die stärkste Einbuße erlitten demnach die Sozialdemokraten, die mehr als die Hälfte ihrer Wähler verloren. Ihr Verlust dürfte restlos den Kommunisten zugefallen sein, deren Stimmenzahl sich gegenüber 1920 mehr als verdoppelt hat. Das Zentrum hat im Bezirk einen Verlust von 421

Katholischer Wirtschaftsgeist.

Wiener katholische Weltanschauungstagung.

Auf der Weltanschauungstagung in Wien (4. bis 10. Mai) sprach Brauer über Katholizismus und Volkswirtschaft. Brauer, aus Gelehrtenkreisen zum Professor für Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften in Karlsruhe aufgestiegen, hat eine stark philosophische Ader und reißt immer mehr zu jenem Typ der Wirtschaftsdemokratie und Gesellschaftskritiker heran, der zu allen Zeiten hoch von Höhen ist, den wir aber gerade heute, im ausgesprochenen Wirtschaftseitalter kaum beachtenswert vertreten sehen, selbst nicht in unserem Lager: wir meinen die Verbindung des kenntnisreichen und vollzuständigen Nationalökonom mit dem grundsätzlichen und selten Ethiker. Dieser Typ ist kein unerreichbares Ideal, sondern seine Verwirklichung gehört auch zu den unumgänglichen Lebensforderungen für jedes Wirtschaftsleben, auf jeder Stufe, sicher auf den entwickeltesten der Gegenwart. Auch der mächtigste Arbeitsstand und Wirtschaftsaufschwung kann einem Volke keinen Segen bringen, wenn es dies: wegwählenden ethisierenden Volkswirtschaftler nicht mehr hat, oder sie gar niederkämpfen würde, die immer wieder an eine höhere Güterwelt erinnern, jenseits der käuflichen Wirtschaftsdinge...

Eine noch lange nicht überwundene Richtung des gegenwärtigen Zeitgeistes möchte Wirtschaft und Religion auseinandertreiben und erklärt die — für uns unaussprechbare — Verbindung beider für eine weltfremde Illusion.

Da hat katholischen Denken eine große Verantwortung und Aufgabe vor sich. Brauer zeichnete sie in tiefstürzender Betrachtung, deren Gedankengang uns der Wiedergeburt wert erscheint.

Man kann nicht aus dem Egoismus und aus Christi Lehre heraus ein soziales Gebirgsgebäude für irgend eine Zeit oder für alle Zeiten konstruieren. Christi Sendung war eine rein religiöse. Nur unter dem religiösen Gesichtswinkel streift Christi

Lehre und Predigt das Wirtschaftliche und Soziale. Stellt man diese Lehre der üblichen modernen Soziallehre gegenüber, so wird sofort der entscheidende Gegensatz klar: die übliche Soziallehre richtet in erster Linie ihr Augenmerk auf die Verhältnisse und deren Reform. Christi Lehre dagegen wendet sich mit aufwühlender Eindringlichkeit an die Menschen selber, ja an jeden einzelnen Menschen und will jene Gesinnung wecken, die sich in allen historisch möglichen, dem Wechsel unterworfenen Wirtschaftsformen bewähren soll. Eine christliche Soziallehre gibt es nur als das, was die katholische Kirche im Laufe der Zeit an sozialer Volkslehre den Vätern verkündet hat. Die Grundlage ist das christliche Naturrecht, nicht das Naturrecht, wie es die Hobbes, Grotius, Locke, Pufendorf und namentlich Rousseau und die „Aufklärung“ „neu entdeckten“, während sie in Wahrheit nur einen Torso bieten, sondern das Naturrecht der Christen, immerwährenden Philosophie — in höchster Vollendung bei Thomas Aquinas und den neuerlichst ausgearbeiteten Verhältnissen angepaßt, bei Leo XIII. Dieses soziale System hat im abendländischen Mittelalter, als die Kirche noch die Gesellschaft führen durfte, eine Periode höchster wirtschaftlich-sozialer Blüte, namentlich in mitteleuropäischen Ländern, herbeigeführt.

Eine ganze Anzahl katholisch-sozialer Schriftsteller hat sich für eine Wiederaufrichtung der mittelalterlichen wirtschaftlichen Formen eingesetzt. Damit aber widerspricht dem Katholizismus keine Ehrung. Sollte denn der Katholizismus, der mit den tiefstreichenden Umwälzungen der Weltgeschichte fertig geworden ist, allein den Fortentwicklungen der Wirtschaft hilflos gegenüberstehen? Die Westen unter den katholisch-sozialen haben denn auch mit Zurecht gefordert, daß der Katholizismus auch die moderne Zeit bejahen, weil nichts in ihnen die Ueberzeugung zum Schwanken bringen konnte, daß die mit Jahrhunderten rechnende Kirche auch diese Entwicklungen meistern werde. Nur erfolgt diese Meisterung nicht mit der

nerösen Gast, die den Menschen von heute so sehr in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Einer Art Resignation begegnet man heute auf katholischer Seite nicht selten. Sie meint, daß in unserem Arbeitsleben die sog. Mechanisierung und aufhaltend fortgeschritte, es daher vergeblich sei, sich ihr in den Weg zu werfen. Diese typische Denkweise ist verhängnisvoll. Ihr gegenüber ist die Forderung eindringlich zu erheben: Wir müssen im Sinne des Katholizismus heute mehr denn je den wirtschaftlichen und arbeitenden Menschen gerade an der Stätte seiner Arbeit zu fassen suchen. Möglich ist das aber nur, mittels einer neu schaffenden Arbeitsethik, die wir wieder gewinnen müssen. Vergessen wir doch nie: Der Mensch ist zur Arbeit geboren. In der Arbeit erfolgt die Erlösung des Jchs. Aber nur dann, wenn das Jch in der Arbeit sich gleichsam zurückzieht auf seinen Ursprung in der Religion, d. h. in der Bindung an seinen Schöpfer. Damit legt der Mensch den Eristenskampf (Sinn und Ziel der Arbeit und Wirtschaft) auf zwei Schultern: auf sich selbst und auf Gott. Das ist die Heiligung der Arbeit, durch die sie sich Teilnahme an Gottes Kraft und Herrschaft über die Dinge und Werke erlangt. Arbeitserlösung nicht durch Ablösung von der Arbeit, sondern durch Arbeitsveredelung!

Wie kommt das praktisch zustande? Brauer brachte die Gesamtheit der Aufgaben auf die zugehörige Formel:

„Volkswirtschaft als etwas Lebendiges und Seelenvolles ist nicht denkbar ohne ein Wirtschaftsvolk. Dieses Wirtschaftsvolk aber, richtig verstanden, heißt uns. Die große Aufgabe des Katholizismus heute ist es, an der Schaffung dieses Wirtschaftsvolks mitzuarbeiten.“

Was liegt nun an Kräften vor, die wir Katholiken für die Herausbildung des wahren Wirtschaftsvolks benutzen können? Mancher verzweifelt, weil sein Auge nur einen Kampf aller gegen alle sieht, weil aus den überlanten Anlagen und Forderungen der einzelnen Schichten ihm nur der Gruppen-

egoismus oder der Klassenkampf zu sprechen scheint. Wie soll in diesem stürmischen Gegeneinander die Ruhe einer ständigen Wiederholung möglich sein? Und doch ist Möglichkeit einer Ständebildung auch heute, die berufständische. Irrendwie drängt auch das heutige Leben dazu, irgendwo müssen die Menschen, wenn sie sich nicht totschlagen wollen, über die Gemeinamkeit der Interessen sich aussprechen. Wo sich Anträge dazu bilden, da kommt schon Gemeinamkeit und sei es auch zunächst nur Interessengemeinamkeit.

Diese Reime zur Entfaltung zu bringen, das ist die Lat, die von uns Katholiken verlangt wird. Das wirtschaftlich-soziale Leben wird nicht von unentrinnbaren Gesetzen getragen, sondern es ist in weitestem Maße bestimmendes Eingreifen darin möglich. Der Weg dazu führt über die Wiedererweckung des Berufsethos. Hier haben wir alle viel verderben lassen dadurch, daß wir mehr als ein Jahrhundert lang allen Spott und Hohn über das Berufsleben haben herfallen lassen. Beruf und Berufsleben ist immer möglich, wenn man den Beruf nicht richtig faßt als die Betätigung im Dienste einer Gemeinamkeit und seines der kleinen Gemeinamkeit der Familie. Jeder Mensch, auch in unscheinbarster Arbeit, trägt die Voraussetzungen dafür. Man muß sie nur sich auswirken lassen, nicht aber sie erlöten, wie es immer wieder geschehen ist, indem diesem irrationalen Drang ein leichter und verlockender Nationalismus entgegengeteilt wird.

Die Lösung findet sich nicht von heute auf morgen: sie kommt nur durch unsere eigene verantwortliche Eingabe an die Tätigkeit, die uns das Schicksal als der Finger des Allerdhöchten auferlegt. Dann werden wir sein die praktischen Erbauer des reifen Sozial- und Wirtschaftsvolkes, das eine vollkommene Volkswirtschaft trägt. In diesem Sinne handeln und arbeiten wir auch katholisch, d. h. geleitet vom Ehrgeizbewußtsein der Kirche wirken wir das große Geheimnis, in der Zeit Erwinns zu tun.

Kußer, Bonn.



Stimmen zu buchen, genutz ganz gleich hätte ganz der Sch recht bedeutend ist, Die Demokraten verloren, obwohl sie Stimmen zu bezichtig Die Deutsche von 192 Stimmen von 192 auf die S Der Landbund, die Partei aufgetreten wohl 1921, wo er f von 51 Stimmen zu Eine große Entz esultat den Deutse fe einen Zuwachs Doch dieser minimal härtis zu den hoch tei und hat ihr an jammerrückgang be Wenn man to t man mit Vertriebig Offenburg wie über Aberwältigender M und damit einen e erkennende politische Nun zu dem W den einzelnen Gem mit einem Gewinn über. In absoluten Es gemannen an 12. Elgersweier 28,

interstützt worden. Durch solche tarifwidrige Streiks...

Eine sozialpolitische Kundgebung veranstaltet der...

Landwirtschaft.

Die Stellung der Tabakpflanzerei zum Tabakmonopol...

Der Deutsche Tabakbauverband hielt am 3. Mai in der...

Vortragskurs der Badischen Landwirtschaftskammer...

Der am 8. und 9. Mai ds. Js. von der Badischen Landwirtschaftskammer...

Chronik.

Baden. Durlach, 12. Mai. Landwirtschaftliche Gausausstellung...

Der badische Städteverband zur Mietzinssteuer. Der badische Städteverband...

dah eine größere Gausausstellung im Kreise Karlsruhe stattfinden...

Mannheim, 12. Mai. Terrorakte gegenüber den Arbeitwilligen der Anilinfabrik...

Offenburg, 12. Mai. Die Rechtsicherheit. Die hiesige Polizei...

Emmendingen, 11. Mai. Verhütung eines Eisenbahnunfalls. An einem landaufwärtsfahrenden Güterzug...

St. Trubert, 12. Mai. Errichtung einer Krankenpflegerschule. Durch ministeriellen Erlass...

Alberst-Kautenlein (h. Waldshut), 11. Mai. Vermischt. Seit Donnerstag wird der hier wohnhafte...

Kadolfzell, 12. Mai. (Ein Reinfall.) Täglich hereingelegt wurden ein Landwirt...

Konstanz, 11. Mai. (Unfall.) Der in den Kalzriegelwerken beschäftigte Paul...

Der badische Städteverband zur Mietzinssteuer. Der badische Städteverband...

nerlichen Gebäude von der Sondersteuer bestehen die schwersten Bedenken...

Neben einer Reihe anderer Angelegenheiten beschäftigt den Vorstand...

Spiel und Sport.

T. V. Friesenheim - T. V. Ehlingen 2:0 (1:0). Auf dem in tadelloser Verfassung befindlichen Platz...

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 12. Mai. An der heutigen Börse sah man dem Ergebnis der gestrigen französischen Wahlen...

Vom Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Die ersten Spuren...

Vorrunde um die deutsche Meisterschaft. Berlin: Germania Berlin (Meister von Brandenburg)...

Privatspiele. F. C. Wacker München - Offenbacher Riders 2:1; Sportclub Augsburg...

Internationale Spiele im Reich. München-Gladbach: Sportklub - Westfalen United 1:6...

Ausland. Wien: Bienna - Cardiff City 0:2; Galatia Prag 2:4; Hertha - W. A. F. 2:0...

Phönix Ludwigschafen - F. V. Saarbrücken 5:1; Zwischenrunde um den Silberhahn...

Bücherschau. Alle hier besprochenen Bücher können durch die Vertriebsabteilung...

Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Aberglaube von O. Thoenes...

noch stattfindenden Rohholzkäufe in den Staatsforsten nicht mehr die Bedeutung besitzen...

Vom Schwetzingen Spargelmarkt. Die Nachfrage auf dem Spargelmarkt ist so groß, dass kaum befriedigt werden kann...

Marktberichte. Auf dem Bonndorfer Markt bezahlte man für Jungvieh 360-460 Mark...

Der Eindruck der Wahlen. Washington, 12. Mai. Die Wählergebnisse sind, dass die Republikaner...



62. Jahrgang

Offizieller Bericht

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...

Paris, 13. Mai. Die Wahlen von 10-12/13...